

Smart mobil?!



Ein Ratgeber zu Smartphones, Apps und mobilen Netzen für Eltern und andere Interessierte



klicksafe wird kofinanziert
von der Europäischen Union.



handysektor



Inhalt

1. Smart Mobil?! – Worum geht es?	4
2. Wann ist mein Kind alt genug für ein eigenes Smartphone?	6
3. Was sollte ich beim Kauf eines Smartphones beachten?	9
4. Gibt es auch Smartphones für Kinder?	12
5. Welcher Tarif ist der richtige?	13
6. Welche Apps sind angesagt?	16
7. Was sollte ich bei Apps beachten?	18
8. Woran erkenne ich geeignete Apps für Kinder?	22
Der App-Check	24
9. Gibt es auch Einstellungen oder Filter-Apps zur Kindersicherung?	26
10. Wie kann mein Kind seine Daten schützen?	28
11. Wie kann ich das Smartphone meines Kindes noch sicherer machen?	30
12. Was steckt hinter den Begriffen Cyber-Mobbing und Sexting?	32
13. Sollte mein Kind bei der Smartphonennutzung auch rechtliche Aspekte kennen?	35
14. Wo lauern Kostenfallen?	37
15. Was bedeutet Roaming?	41
16. Ist Strahlung durch Smartphones gefährlich?	43
17. Was mache ich, wenn das Smartphone kaputt ist?	44
18. Was können mein Kind und ich machen, wenn das Smartphone gestohlen wurde?	45
19. Ist mein Kind „smartphonesüchtig“?	46
20. Wie kann mein Kind das Smartphone im Notfall nutzen?	49
21. Kann man Smartphones auch kreativ nutzen?	50
22. Mit welchen Geräten kann mein Kind mobil ins Internet gehen?	52
23. Wo werden wichtige Fachbegriffe zum Thema „Smartphone“ erklärt?	54
24. Linktipps und weiterführende Informationen	55
Checkliste „Ist mein Kind fit für ein eigenes Smartphone?“	58
Zehn Smartphone-Tipps für Eltern	60
Zehn Smartphone-Tipps für Kinder und Jugendliche	62
Zehn App-Tipps für Kinder und Jugendliche	64

1 Smart Mobil?! – Worum geht es?

Ob zu Hause auf der Couch, beim Warten auf den Bus oder kurz vor der Schule – über Smartphones stehen Kindern und Jugendlichen das mobile Internet und zahlreiche Apps nahezu **überall und ständig zur Verfügung**. Zudem wünschen sich viele Kinder immer früher ein Smartphone – häufig verstärkt durch den Gruppendruck im Freundeskreis. Denn wer kein Smartphone hat oder nicht beim gerade angesagten Messenger mitmacht, ist schnell außen vor.

Doch nicht immer ist es nur der Wunsch der Kinder, der nach einem Smartphone ruft. Auch **viele Eltern fühlen sich sicherer**, wenn sie ihrem Kind ein Smartphone kaufen. So können sie es immer erreichen und teilweise sogar den aktuellen Aufenthaltsort prüfen.

Was aber sind die Konsequenzen dieser mobilen Revolution für die Medienerziehung? Bevor es Smartphones gab, konnten Eltern die Mediennutzung ihrer Kinder noch relativ genau mitverfolgen und begleiten. Bei mobilen Geräten haben Eltern trotz Kinderschutzsoftware oder entsprechender Einstellungen weniger direkte Kontrolle über Nutzungszeiten, die verwendeten Apps und aufgerufene oder geteilte Inhalte. Doch zu viel Elternkontrolle, Panikmache oder ein einseitiger Blick auf mögliche Risiken sind auch

beim Smartphone selten sinnvoll. Kinder reagieren dann vielleicht genervt und nehmen gut gemeinte Tipps nicht an, wodurch der Weg in die eigene Selbstständigkeit eher erschwert wird. Zudem sollten sich Eltern bewusst fragen, welche Bedeutung das Smartphone in ihrem eigenen Leben hat, bevor vorschnell über die „problematische Smartphonenuutzung des Kindes“ geurteilt wird.

Kinder und Jugendliche müssen bei mobilen Geräten somit mehr Verantwortung erlernen und übernehmen. Um eine vertrauensvolle Auseinandersetzung mit dem Thema zu beginnen, sollte auch aus dem Blickwinkel von Kindern und Jugendlichen auf die mobilen Geräte geschaut werden: **Für sie bedeutet das Smartphone weit mehr als nur die Möglichkeit, zu telefonieren.** Da sie es meist mit niemandem teilen müssen, ist es ihr ganz persönliches Multimediagerät – mit zahlreichen Funktionen (siehe Abbildung „Das Smartphone – Der multimediale Alleskönner“ rechts). Mit dem Smartphone organisieren sie ihren Alltag sowie ihre Verabredungen und erhalten über WhatsApp, Instagram, TikTok und Co. die neuesten Infos aus dem Freundeskreis oder von ihren Lieblingsstars. Das Smartphone ist aber auch modisches Zubehör, Statussymbol, Ausdruck des Erwachsenwerdens, sichtbares Zeichen der Zugehö-



Tipp

Rufen Sie die Broschüre im Internet unter www.klicksafe.de/materialien auf. Dann können Sie die Links im PDF direkt anklicken. Wenn Sie beim Lesen über unklare Begriffe stolpern, dann hilft das Lexikon unter www.handysektor.de/lexikon.

rigkeit zu ihrer Altersgruppe und immer wieder Gesprächsthema.

Diese Aspekte anzuerkennen, ist wichtig, wenn es darum geht, das Thema „Smartphone und mobile Kommunikation“ in Ihrer Familie zu besprechen und **gemeinsam Spielregeln** zu einer altersgemäßen und verantwortungsvollen Nutzung aufzustellen. Wenn Ihr Kind merkt, dass es nicht um Kontrolle geht, sondern dass Sie aufgeschlossen und interessiert an seiner Smartphonenuutzung sind und es bei Fragen stets zu Ihnen kommen kann, ist schon viel erreicht.

Dabei möchten wir Sie gerne mit dieser Broschüre unterstützen. Wir haben wichtige Elternfragen gesammelt und bieten Vorschläge, um Ihr Kind auf dem Weg zu einer „smarten“ Smartphonenuutzung zu begleiten. Denn auch wenn ein paar Dinge zu beachten sind, sollte ein Smartphone vor allem Spaß machen. Die Broschüre ist so aufgebaut, dass Sie sich je nach Bedarf auch nur einzelne, für Sie passende Fragen und Antworten anschauen können.

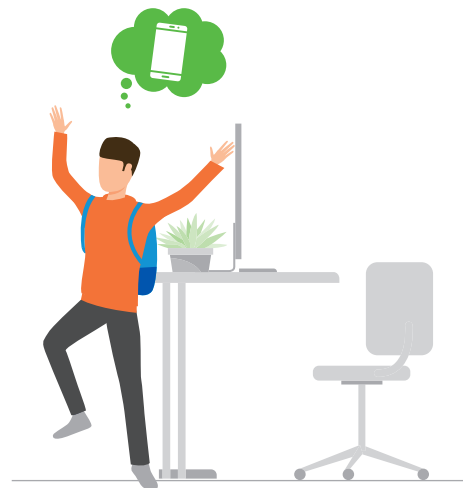
Das Smartphone - Der multimediale Alleskönner

In den letzten Jahren haben Smartphones die klassischen Handys abgelöst. Neben den Funktionen eines Handys, wie Telefonieren oder Kurznachrichten versenden und empfangen, bieten Smartphones eine Menge weiterer Funktionen – sie sind multimediale Alleskönner, die aus dem Alltag der meisten Menschen nicht mehr wegzudenken sind.



2 Wann ist mein Kind alt genug für ein eigenes Smartphone?

Natürlich wünschen Sie sich als Eltern eine möglichst klare Altersangabe. Aber leider können wir Ihnen hier kein konkretes Alter nennen. Für viele Eltern ist der Wechsel von der Grund- zur weiterführenden Schule ein geeigneter Anlass, ein eigenes „smartes“ Mobiltelefon für ihr Kind anzuschaffen: Kinder legen dann in der Regel weitere Wege zur Schule zurück und sind mit einem Smartphone gut erreichbar bzw. können sich schnell mit ihren Eltern in Verbindung setzen. Aber nicht der Schulwechsel an sich sollte hier den Ausschlag geben. Die Entscheidung für oder gegen ein Smartphone sollte vor allem von den **Erfahrungen** und dem **Entwicklungsstand** des Kindes sowie den frei verfügbaren Funktionen des jeweili-



gen Smartphones abhängen. Und auch wenn beim Thema „erstes Smartphone“ der Gruppendruck eine große Rolle spielt („Alle anderen in meiner Klasse haben auch schon eins!“), sollten Sie als Eltern die Vorteile und Nachteile vor dem Smartphonekauf und Vertragsabschluss in Ruhe prüfen.

Vor allem sollte das Kind mit den im Smartphone „enthaltenen“ Einzelgeräten (siehe Abbildung „Das Smartphone – Der multimediale Alleskönner“, S. 5) bereits ausreichend Erfahrung unter Aufsicht gesammelt haben. Dabei gilt: Je mehr Funktionen das Smartphone ungesichert zur Verfügung stellt, desto erfahrener und verantwortungsvoller sollte Ihr Kind sein. Besonders genau sollten Sie die Medienerfahrung Ihres Kindes prüfen, wenn Ihr Kind mit dem Gerät jederzeit ins Internet gehen oder selbst Apps installieren kann. Denn damit übertragen Sie Ihrem Kind eine große Verantwortung. Trauen Sie Ihrem Kind dies zu? Weiß es, worauf man beispielsweise im Umgang mit persönlichen Daten achten sollte? Kann es abschätzen, wann persönliche Informationen (Telefonnummer, Adresse, ...) ohne Bedenken weitergegeben werden können und in welchen Fällen Vorsicht geboten ist? Weiß es, wann es sich Hilfe holen sollte

oder was es beim Teilen von Fotos und Daten von sich und anderen beachten sollte? Je nach Smartphonevertrag und Nutzung ist es auch wichtig, dass Ihr Kind bereits erste Erfahrungen mit Kosten und Geldwerten gemacht hat, es z. B. gut mit seinem Taschengeld umgehen kann.

Je nach Betriebssystem des Smartphones (vgl. „Was sollte ich beim Kauf eines Smartphones beachten?“, S. 9) ist es zwar möglich, mit Apps oder über bestimmte Einstellungen die Internetnutzung oder andere Funktionen zu beschränken (vgl. „Gibt es auch Einstellungen oder Filter-Apps zur Kindersicherung?“, S. 26) – der sicherste Filter ist aber doch der „Filter im Kopf“. Ihr Kind sollte also wissen, welche Spielregeln es im Netz zu beachten gibt und diese gemeinsam mit Ihnen trainiert haben (siehe Linktipps).

Damit Ihr Kind besser einschätzen kann, worauf es bei der Smartphonennutzung achten sollte, können Sie in einem Medienvertrag (siehe Linktipps) gemeinsam mit Ihrem Kind **klare Regeln** und **Absprachen** vereinbaren.



Ist mein Kind fit für ein eigenes Smartphone? Machen Sie den Test auf S. 58.

Zusammenfassend gilt: Je mehr Funktionen das Smartphone Ihrem Kind frei zur Verfügung stellt, desto genauer sollten Sie vor dem Smartphonekauf prüfen, ob Ihr Kind schon so weit ist. Wenn Sie die Erfahrung gemacht haben, dass Ihr Kind entsprechend gut mit den im Smartphone enthaltenen Funktionen und Diensten umgehen kann, es Absprachen hierzu einhält und weiß, dass es Sie bei Problemen immer ansprechen kann, und Sie ihm hier ausreichend vertrauen, dann ist Ihr Kind fit für das erste Smartphone. Bei der Entscheidung kann Ihnen auch die Checkliste auf S. 58 helfen.



Tipps

- Das Thema „Smartphone“ beschäftigt alle Familien – Sie stehen damit nicht alleine da! Fragen Sie im Bekanntenkreis und bei anderen Eltern nach: Wie gehen sie damit um? Vielleicht kann ja auch in der Schule „sichere Smartphone-nutzung“ einmal Thema sein, z. B. in einer Unterrichtseinheit oder auf einem Elternabend?
- Vereinbaren Sie klare Regeln für die Smartphone-nutzung in Ihrer Familie und seien Sie Vorbild (siehe auch „Zehn Smartphone-Tipps für Eltern“, S. 60).
- Bei jüngeren und noch unerfahrenen Nutzerinnen und Nutzern sollte das Smartphone kindgerecht eingestellt werden. Beispielsweise sollten In-App-Käufe oder die Installation neuer Apps nur den Eltern möglich sein (siehe Linktipps).
- Auch wenn kein Vertrag mit Internet-nutzung abgeschlossen wurde, kann Ihr Kind z. B. über offene WLANs im öffentlichen Raum oder über WLANs im Freundeskreis das Internet nutzen.
- Erklären Sie Ihrem Kind, dass WLANs im öffentlichen Raum vielfach ungesichert sind und so ein Zugriff von Dritten auf das eigene Smartphone möglich wird.
- Trainieren Sie gemeinsam mit Ihrem Kind einen vernünftigen und verantwortungsvollen Umgang mit Internet und Smartphone, indem Sie sich gemeinsam geeignete Websites mit Tipps und Hinweisen ansehen (vgl. „Wo finde ich weitere Link- und Materialtipps?“, S. 55).

Linktipps



Unter www.mediennutzungsvertrag.de können Eltern und Kinder gemeinsam Regeln zur Mediennutzung in ihrer Familie erstellen.



Die gleichen Regeln, die man im Netz beachten muss, gelten auch für die Smartphone-nutzung. Wie fit jüngere Kinder in der Internetnutzung sind, können sie z. B. mit dem Surfschein auf www.internet-abc.de/surfschein testen. Jugendliche finden unter www.handysektor.de viele konkrete Tipps und aktuelle Hinweise, was es bei Smartphones zu beachten gibt.



In der Mediathek vom Handysektor finden auch Erwachsene passende Erklärfilme zu angesagten Apps und weiteren Themen: www.handysektor.de/mediathek.html.



Tipps zur sicheren Nutzung von Apps gibt es unter: www.handysektor.de/apps oder www.klicksafe.de/apps (hier auch der Beitrag: „Apps & Kinder-bzw. Jugendschutz“).



Auch das Internet-ABC stellt Eltern hilfreiche Infos für den Einstieg ins Thema bereit: www.internet-abc.de/eltern/kindersicheres-handysmartphone.

3 Was sollte ich beim Kauf eines Smartphones beachten?

Fragen Sie Ihr Kind, was es mit dem Smartphone machen möchte und orientieren Sie sich bei der Auswahl daran. Abgesehen von den Möglichkeiten zu telefonieren, zu surfen, Apps zu installieren, Nachrichten zu schreiben oder Musik zu hören, sind heute z. B. eine Kamera- und Videofunktion bei allen Geräten integriert. Diese Funktionen können sich in ihrer Qualität jedoch stark unterscheiden, was sich auch auf den Preis des Smartphones auswirken kann.

Achten Sie aber auch darauf, was Sie Ihrem Kind schon zutrauen. Soll es das Internet jederzeit und überall nutzen dürfen oder braucht es dafür **noch ein wenig Training**? Soll es Apps alleine installieren können? Heute sind in der

Regel alle Smartphones internetfähig. Ist Ihr Kind noch zu jung zur alleinigen Nutzung des Internets, erkundigen Sie sich im Fachhandel nach speziellen Smartphones für Kinder (siehe auch „Gibt es auch Smartphones für Kinder?, S. 12) oder fragen Sie, ob und wie das Internet oder andere Funktionen gesperrt werden können.

Ein Smartphone, das nahezu alle Funktionen ungesichert zur Verfügung stellt, ist für Kinder und Jugendliche geeignet, die schon gut mit Kosten und dem Internet umgehen können. Fragen Sie Ihr Kind, welche Smartphones im Freundeskreis verbreitet sind, wobei es hier vor allem um das **Betriebssystem** geht. Je nachdem, mit welchem Betriebssystem ein Smartphone ausgestattet ist, stehen auch unterschiedlich viele Apps (kleine Zusatzprogramme für das Smartphone) zur Verfügung (siehe „Betriebssysteme-Vergleich“, S. 11).

Aber nicht nur Anzahl, Qualität und Passung der Apps sollten beim Kauf beachtet werden. Auch die Zahl der unterschiedlichen Smartphone-Modelle, die mit dem entsprechenden Betriebssystem angeboten werden, ist wichtig. Denn bei einer großen Auswahl von



Geräten unterschiedlicher Hersteller werden Sie auch Angebote in verschiedenen Preisklassen finden. So stehen für das Betriebssystem iOS nur vergleichsweise wenige Geräte zur Verfügung (ausschließlich iPhones). Vor allem für das Betriebssystem Android, gibt es von verschiedenen Herstellern ein breiteres Angebot an Smartphones in ganz unterschiedlichen Preisklassen.

Bei Ihrem Tarifanbieter haben Sie bei Vertragsabschluss häufig die Wahl, zum Tarif ein Smartphone dazu zu kaufen bzw. ein Smartphone über eine bestimmte Laufzeit abzubezahlen. Das Gerät kann dann

zunächst nur mit einer SIM-Karte des Anbieters verwendet werden („SIM-Lock“). Prüfen Sie, ob sich dies für Sie rechnen würde. Genauso können Sie z. B. ein bereits in der Familie vorhandenes Smartphone Ihrem Kind weitergeben und so Kosten sparen. Natürlich sieht die Wirklichkeit in vielen Familien eher so aus, dass die Eltern die abgelegten Smartphones von Ihren Kindern übernehmen, da das Smartphone als wichtiges Statussymbol am Puls der Zeit sein soll. Umso wichtiger ist es, Ihrem Kind den tatsächlichen Wert eines solchen Gerätes zu erklären und es ggf. an den anfallenden Kosten zu beteiligen.



Tipps

- Orientieren Sie sich am Kenntnisstand und an den Wünschen Ihres Kindes und wählen Sie ein entsprechendes Modell aus. Je mehr Erfahrungen Ihr Kind im Umgang mit Kosten und dem Internet gesammelt hat, desto mehr Funktionen können Sie Ihrem Kind ungesichert zur Verfügung stellen (siehe auch: „Gibt es auch Einstellungen oder Filter-Apps zur Kindersicherung?“, S. 26).
- Achten Sie bei der Anschaffung eines Smartphones darauf, ob Betriebssystem und App-Angebot zu den Wünschen Ihres Kindes passen und ob Geräte in der passenden Preisklasse vorhanden sind.
- Lernen Sie die Möglichkeiten des Smartphones gemeinsam kennen bzw. lassen Sie sich von Ihrem Kind zeigen, was alles möglich ist.

Linktipps



Informationen zum Kauf eines Smartphones finden Sie unter:
www.handysektor.de/artikel/geraete-tipps-vom-kauf-bis-zur-reparatur.



Informationen zu Tarifen gibt es unter:
www.handysektor.de/artikel/tarif-tipps-vertrag-oder-prepaid.

Betriebssysteme-Vergleich:

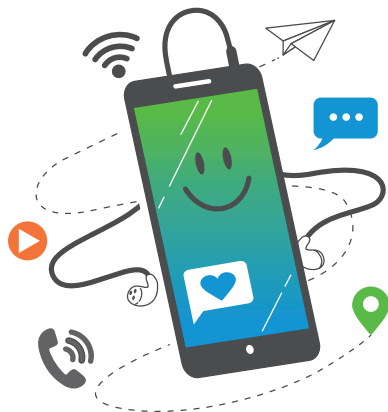


	iOS	Android
APPS UND STORES		
Name des Stores	App Store	Google Play Store
Bezahlung	Kreditkarte, Gutscheine, PayPal, Lastschrift (via ClickandBuy), „iTunes-Geschenk“	Kreditkarte, Geschenkkarten, Gutscheincodes, Telefonrechnung (T-Mobile, Vodafone, O2), PayPal
Benutzerkonto	Apple ID	Google-Konto
Prüfung der Apps	Vor Veröffentlichung	Vor Veröffentlichung
App-Rückerstattung	14 Tage nach Kauf über reportaproblem.apple.com	Rückgabe innerhalb von 2 Stunden nach Kauf möglich
Weitere Stores?	Nein	Ja, z. B. Amazon App Store, F-Droid
GERÄTE		
Auswahl	Kleine Geräteauswahl: Nur iPhones	Viele Geräte von unterschiedlichen Herstellern in allen Preisklassen
Erweiterungen	Kein Speicherkartenslot, ab iPhone 7 kein eigener Kopfhörerslot, nur Anschluss über Lightning-Kabel möglich	Je nach Gerät viele Schnittstellen
BETRIEBSSYSTEME		
Bedienung	Sehr einfach und intuitiv	Einfach, aber von Gerät zu Gerät leicht unterschiedlich
	Häufig, neue Funktionen auch für ältere Modelle	Teils lange Wartezeiten, bis Hersteller angepasst haben oder gar keine Updates mehr
Hinweise	Kein Flash, wenige Anpassungen	Flash nur über Umwege, individuelle Anpassungen der Oberfläche

4 Gibt es auch Smartphones für Kinder?

Ja, Kindersmartphones finden Sie bei verschiedenen Anbietern. Diese haben z. B. einen **deutlich verringerten Funktionsumfang** als normale Smartphones. Allerdings konnten sich diese Geräte bislang nicht durchsetzen, weil sich das Design oft deutlich von typischen Smartphones unterscheidet. Viele Kinder wollen lieber ein „echtes“ Smartphone, ein Gerät, das auch die Erwachsenen nutzen und keine Kinderversion. Vielfach dürfte auch die Befürchtung bestehen, dass andere Kinder sich über ein Kindersmartphone lustig machen.

Tipp: Kinder können und sollen lernen, verantwortungsvoll mit Smartphones umzugehen. Besser als ein spezielles Smartphone für Kinder ist zum Einstieg ein „echtes“ Smartphone geeignet, zu dessen Nutzung **klare Regeln und Nutzungszeiten** aufgestellt werden. Zudem sollte das Gerät mit einer Schutzhülle vor Beschädigungen geschützt werden. Dies sollten Sie Ihrem Kind aber erst dann zur Verfügung stellen, wenn Sie den Eindruck haben, dass Ihr Kind auch gut und verantwortungsvoll damit umgehen kann. Ergänzende Filtereinstellungen, Apps zur Kindersicherung und die Sperrung problematischer Dienste durch den Anbieter sind bei wenig erfahrenen Kindern ebenfalls sinnvoll (vgl. „Gibt es auch Einstellungen oder Filter-Apps zur Kindersicherung?“, S. 26).



5 Welcher Tarif ist der richtige?

MÖGLICHKEIT 1: PREPAID-TARIF

Der Tarif, der zum Kenntnisstand und zu den Wünschen Ihres Kindes passt. Finden Sie gemeinsam mit Ihrem Kind heraus, wofür es das Smartphone hauptsächlich nutzen möchte und informieren Sie sich im Anschluss über verschiedene Angebote. Bei der Tarifwahl sollte berücksichtigt werden, dass die klassische SMS im Zeitalter von WhatsApp und anderen Messengern bei Jugendlichen keine (große) Rolle mehr spielt.

Für Einsteigerinnen und Einsteiger eignet sich eine **Prepaid-Karte**. Ein Vorteil von Prepaid-Tarifen ist, dass diese keine feste Vertragslaufzeit haben und somit jederzeit beendet werden können. Prepaid bedeutet, dass das Guthaben des Smartphones mit einem bestimmten auch überschaubaren Betrag aufgeladen wird, der dann im Anschluss für mobile Daten, Telefonate oder SMS genutzt werden kann. Ist das Guthaben verbraucht, können Gespräche oder SMS nur noch empfangen werden, bis das Guthaben erneut aufgeladen wird. Internetnutzung ist dann nur noch über WLAN möglich. So lernt Ihr Kind, mit Kosten umzugehen – vor allem, wenn es die Kosten zumindest teilweise selbst bezahlen muss. Je nach Tarif und Anbieter ist auch eine **automatische**

Aufladung möglich, wenn ein festgelegtes Guthaben unterschritten wurde. Ob dies für Ihr Kind eine passende Möglichkeit ist, sollten Sie genau prüfen, da so schneller hohe Kosten entstehen können.

Die meisten Anbieter haben zusätzlich günstige und teilweise monatlich kündbare **Prepaid-Tarife** mit einer gewissen Zahl an Freiminuten, Frei-SMS und mobilem Internet im Angebot. Auch diese Tarife können je nach Telefonier- und Surfverhalten durchaus interessant sein. Besonders dann, wenn viele Freundinnen und Freunde denselben Anbieter nutzen – denn Telefonanrufe (oder SMS) im selben Telefonnetz sind dann vielfach umsonst möglich. Fragen Sie auch andere Eltern, welche Tarife verbreitet sind. Aber Achtung: Ist das Kontingent an Freiminuten oder SMS aufgebraucht, fallen wieder Kosten an. Zudem sind bestimmte Dienste oder auch Gespräche ins Ausland in der Regel nicht Bestandteil des Pakets. Enthält das Paket auch mobiles Internet, wird ab einem bestimmten Verbrauch zumeist die Geschwindigkeit der Internetverbindung stark reduziert. Sollte Ihr Kind großen Wert auf die mobile Nutzung „datenhungriger“ Angebote wie Videoportale legen, sollte das Datenvolumen höher sein.

Hinweis: Wenn Sie und Ihr Kind sich für einen Prepaid-Tarif entscheiden, dann ...

- ... erkundigen Sie sich bei Ihrem Dienstleister, wie der **Verbrauch kontrolliert werden kann** (oft z. B. über eine bestimmte Tastenkombination möglich)
- ... vereinbaren Sie mit Ihrem Kind, wie und durch wen die **Kosten im Blick behalten** werden sollen
- ... **Vergleichen Sie vorab** verschiedene Angebote (siehe Linktipps)
- ... besprechen Sie mit Ihrem Kind, welche Kosten durch die Smartphone-nutzung entstehen und dass es **verantwortungsvoll mit dem Guthaben umgehen** sollte, um es nicht bereits am Monatsanfang aufzubrechen.

MÖGLICHKEIT 2: DER LAUFZEITARIF

Neben Prepaid-Verträgen gibt es auch sogenannte **Laufzeitverträge**, für die monatlich ein festgelegter Betrag anfällt. Diese haben in der Regel eine Laufzeit von 24 Monaten und verlängern sich automatisch, wenn man nicht eine bestimmte Anzahl an Wochen vor Vertragsende schriftlich kündigt – deshalb sollte man genau prüfen, ob man sich so lange festlegen möchte und das Vertragsende immer im Blick behalten.

Bei Laufzeitverträgen besteht in der Regel die Möglichkeit, ein Smartphone zum ausgewählten Tarif dazu zu „buchen“. Für diese Geräte fallen dann ebenfalls monatliche Gebühren an, die aber nicht gesondert im Gesamtpreis ausgewiesen werden. So könnte bei Ihrem Kind der Eindruck entstehen, dass Smartphone würde es kostenlos dazubekommen. Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die enormen Kosten vieler angesagter Smartphones und erklären Sie Ihrem Kind, dass diese „inklusive“ Smartphones keineswegs

umsonst sind, sondern über den Monatsbeitrag in Raten abgezahlt werden müssen. So lernt Ihr Kind den Wert der Geräte besser zu schätzen. Prüfen Sie, ob sich diese Art der Ratenzahlung für Sie oder Ihr Kind rechnet. Ein Vorteil ist, dass teure Smartphones so über die monatliche Abrechnung finanziert werden können. Überlegen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind, ob die anfallenden monatlichen Kosten auch langfristig bezahlbar sind.

Manche Anbieter bieten außerdem monatliche abgerechnete Zusatzpakete zu ihren Tarifen an, durch die bestimmte Apps auch unabhängig vom Volumen der mobilen Daten genutzt werden können. Möchte Ihr Kind beispielsweise hauptsächlich über Streaming-Angebote im Internet Musik hören, bietet sich möglicherweise die Zubuchung eines dafür geeigneten Pakets an. Einige Anbieter werben mit speziellen **Kinder- oder Jugendtarifen**. Doch diese unterscheiden sich oft nur wenig oder gar nicht von normalen Tarifen und sind vielfach eher eine Werbestrategie. Oft ist



Tipps

- Orientieren Sie sich bei der Auswahl eines Tarifs für Ihr Kind an seinen Wünschen. Soll besonders viel telefoniert werden? Will es überhaupt noch SMS schreiben? Wie möchte es das Internet nutzen? Welche Tarife sind im Freundeskreis populär? Sehen Sie sich dazu auch gemeinsam Tarifrechner an.
- Je nach Vertrag kann Ihr Kind auch ein „Smartphonetagebuch“ führen, in dem es seine bzw. ihre Anrufe, Nachrichten usw. notiert. So lernt es, die einzelnen Dienste besser mit den anfallenden Kosten abzugleichen. Alternativ kann man sich auch gemeinsam die aufgeschlüsselte Rechnung am Monatsende anschauen und prüfen, was die meisten Kosten verursacht.

es besser, sich einen auf das eigene Kind zugeschnittenen Tarif auszusuchen und dann selbst einige Sicherheitsvorkehrungen, wie beispielsweise die Sperrung von teuren Sonderrufnummern, zu treffen.

Ist Ihr Kind schon älter und telefoniert oder surft sehr viel über das Smartphone, kann auch eine **Flatrate** interessant sein. Bei einer Flatrate zahlt man monatlich einen festen Betrag (z. B. 20 Euro) und kann dann innerhalb Deutschlands (je nach Vertrag) z. B. ohne Limit in alle Mobilfunknetze und das Festnetz telefonieren oder SMS verschicken, ohne dass weitere Kosten entstehen. Allerdings wird die Geschwindigkeit des mobi-

len Internets nach dem Verbrauch eines bestimmten Datenvolumens auch hier in aller Regel deutlich verringert. Inzwischen gibt es immer mehr Anbieter, die eine Flatrate ohne Vertragslaufzeit auch als Prepaid-Tarif anbieten. Aber auch bei „All-Net-Flatrates“ können jenach Vertrag Kosten für Anrufe entstehen, z. B. für Anrufe ins oder aus dem Ausland (vgl. „Wo lauern Kostenfallen“, S. 37).

Neben den Kosten sollten Sie auch darauf achten, ob der von Ihnen ausgewählte Anbieter eine gute Netzabdeckung aufweist. Dies kann gerade in ländlichen Gebieten ein wichtiges Prüfkriterium sein (siehe Linktipps).

Linktipps



Vertrag oder Prepaid-Karte? Hier finden Sie Entscheidungshilfen:
www.handysektor.de/geraete-technik/tarif-tipps.



Eine Übersicht über die Netzabdeckung der großen Tarifanbieter gibt es unter:
www.handysektor.de/artikel/video-kein-netz-so-kannst-du-die-netzabdeckung-checken.

6 Welche Apps sind angesagt?

App ist die **Kurzform von Application**, was auf Deutsch so viel heißt wie Anwendung. Diese kleinen Programme werden auf das Smartphone geladen, installiert und erfüllen jeweils einen bestimmten Zweck. Von Nachrichten-, Fahrplan- über Spiele-Apps, bis hin zu reinen Spaß- oder Quatsch-Apps (Nacktscanner oder virtuelle Feuerzeuge) – es gibt nichts, was es nicht gibt.

Welche Apps sind bei Jugendlichen besonders beliebt? Vor allem die, mit denen man sich austauschen und kommunizieren kann. Aktuell sind **WhatsApp, Insta-**

gram, Snapchat und TikTok besonders beliebt (siehe JIM-Studie 2019). Je nach App können kurze Nachrichten, Bilder, Videos, **Smileys** oder Sprachnachrichten verschickt oder veröffentlicht werden. Fotos und Videos können mit Filtern verfremdet und kreativ bearbeitet werden. Im Vergleich zu SMS sind die Möglichkeiten somit um einiges größer. Zudem haben diese Apps den Vorteil, dass bei einer vorhandenen Internetflatrate keine zusätzlichen Kosten entstehen.

Teilweise ähneln sich die Funktionen der hier vorgestellten Apps. So gibt es

beispielsweise sowohl bei WhatsApp als auch bei Instagram und Snapchat eine sogenannte „Story“-Funktion, durch die Inhalte nur für 24 Stunden abrufbar sind. Allerdings gibt es trotzdem Wege, die Inhalte langfristig zu speichern. Daher sollte man sich immer genau überlegen, welche Inhalte man in diesen Apps teilt und immer darauf achten, nicht zu viel Privates preiszugeben.

Aber: Nur weil eine App beliebt ist, heißt das noch lange nicht, dass man sie bedenkenlos verwenden sollte (vgl. „Was sollte ich bei Apps beachten?“, S. 18).



Beliebte Apps bei Jugendlichen

-  **Instagram** hat sich dabei vor allem auf die kreative Gestaltung von Fotos und Videos spezialisiert,
-  während **WhatsApp** hauptsächlich als Messengerdienst genutzt wird, um Nachrichten mit Freundinnen und Freunden auszutauschen.
-  Auch bei **Snapchat** können Fotos und kurze Videos mit Filtern bearbeitet und versendet werden. Hier lässt sich einstellen, wie lange der Inhalt beim Empfänger sichtbar ist. Die Inhalte können maximal 2x angesehen werden. Danach soll sich der Inhalt vom Gerät löschen.
-  Die App **Tik Tok** erfreut sich ebenfalls großer Beliebtheit. Hiermit kann man kurze kreative Videos aufnehmen – von Tanzvideos, über Schminktutorials bis hin zu Koch- und Bastelvideos. Der Kreativität sind bei TikTok keine Grenzen gesetzt. Unternehmen und Stars nutzen diese Apps zunehmend dazu, ihre Inhalte und Produkte zielgruppengerecht zu präsentieren (weitere Infos siehe Linktipps).

Linktipps

-  Auf der Website von Handysektor können Sie sich die „Top 10“ der angesagtesten Apps bei Jugendlichen ansehen: www.handysektor.de/top10-apps
-  Unter www.handysektor.de/app-tests findet man außerdem Tests zu vielen verschiedenen Apps.
-  Unter www.klicksafe.de/apps gibt es weiterführende Informationen rund um Apps. Im Materialbereich (www.klicksafe.de/materialien) können Leitfäden unter anderem zu YouTube und WhatsApp sowie Flyer für Jugendliche zu Instagram, Snapchat, WhatsApp und TikTok heruntergeladen werden.
-  Die Klicksafe-Broschüre „Sicherer in sozialen Diensten – Tipps für Eltern“ informiert über die Chancen und Risiken sozialer Dienste wie WhatsApp, TikTok, Instagram und Co. und gibt Tipps, wie Eltern ihre Kinder bei der sicheren und kompetenten Nutzung dieser Netzwerke unterstützen können: www.klicksafe.de/materialien.

7 Was sollte ich bei Apps beachten?



Bevor man eine App installiert, gibt es bestimmte Dinge, die man beachten sollte. Zunächst sollte genau geprüft werden, ob bzw. welche Kosten entstehen.

KOSTEN VON APPS

Bei Apps gibt es unterschiedliche Geschäftsmodelle, wie beispielsweise

- kostenlose Apps,
- kostenlose Apps in einer „Lite-Version“ mit eingeschränktem Inhaltsumfang,
- kostenpflichtige Apps, deren Kauf zu unbegrenzter Nutzung berechtigt.

Kostenlos meint aber nicht in allen Fällen, dass nicht doch Kosten anfallen können! Viele „Gratis-Apps“ bieten an, Zusatzfunktionen zu erwerben (**In-App-Käufe**) oder blenden Werbung zu kostenpflichtigen Angeboten ein – wodurch dann wieder Kosten entstehen können (vgl. „Wo lauern Kostenfallen?“, S. 37). Zudem kann ein Klick auf eine Werbeanzeige auf für Kinder und Jugendliche problematische Websites führen.

ZUGRIFFSRECHTE VON APPS

Viele Apps greifen auf bestimmte Daten auf dem Smartphone zu (Kontakte, Fotos, etc.) oder dürfen bestimmte Funktionen (Kamera, GPS, etc.) ausführen. Diese **Berechtigungen** werden einem beim Betriebssystem Android vor der Installation angezeigt. Beim Apple-Betriebssystem iOS ist dies nicht der Fall. Hier sollten diese nach der Installation geprüft werden. Je nach Betriebssystem und Version werden die Berechtigungen auch bei der ersten Verwendung der App angezeigt oder können der App auch später noch verweigert werden. Einige sind für die Funktion der App aber auch notwendig. In jedem Fall sollten die Berechtigungen aber zu den Funktionen der App passen.

Woran erkennt man **notwendige Zugriffsrechte**? Eine Navigations-App muss z. B. auf die „Lokalisierungsfunktion“ des Smartphones zugreifen können, um Standorte und Routen zu berechnen. Ansonsten funktioniert sie nicht. Muss aber eine Spiele-App auch auf das Adressbuch oder auf Fotos zugreifen können? Unklar ist häufig, wie Apps diese Daten weiter verwerten und ob sie diese eventuell auch an Dritte weiter geben bzw. verkaufen. Häufig werden diese Daten aber ausgewertet, um möglichst passende Werbeeinblendungen anzuzeigen.

Was dürfen Apps auf dem Smartphone?



Apps erhalten **Berechtigungen**, um **Funktionen** auszuführen. Mit Berechtigungen können Apps **Daten auslesen**.

Die richtigen Tipps vor dem App-Download:

Stimmen **Berechtigungen** mit den Funktionen überein? (z. B. Warum will ein Spiel Zugriff auf Kontakte und SMS?).

Bestenlisten sagen nichts über Datenschutz! Auch Top-Downloads können Datensammler sein.

Alternative App Stores enthalten viele unsichtbare Apps. Nur in den offiziellen App Stores werden Apps geprüft.

Kommentare anderer User können helfen, schwarze Schafe schnell zu entdecken.

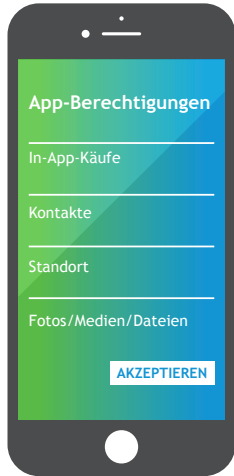
Sehen Sie sich mit Ihrem Kind daher die Zugriffsrechte bei Apps vor dem Herunterladen an und werfen Sie einen Blick in die Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB). Will die App auf eigentlich nicht benötigte Daten oder Funktionen zugreifen und fordert Ihrer Meinung nach

zu viele Rechte ein, sollten Sie skeptisch sein. Besondere Vorsicht ist angesagt, wenn die App selbstständig SMS verschicken, Käufe tätigen oder auf das Telefonbuch zugreifen darf. Im Zweifelsfall installieren Sie die App nicht und suchen sich eine Alternative.

Wichtig: Apps können bei Aktualisierungen die Zugriffsrechte erweitern. Deshalb sollten Apps nicht automatisch aktualisiert werden, sondern Sie nur über vorhandene Updates informieren. Dann können Sie oder Ihr Kind vor der Aktualisierung prüfen, ob man mit der Erweiterung einverstanden ist.

Generell ist Sparsamkeit auch bei Apps sinnvoll. Wenn auf dem Smartphone Ihres Kindes nur Apps installiert sind, die es häufig verwendet, behält es besser den Überblick über die Zugriffsmöglichkeiten der kleinen Programme. Löschen Sie daher regelmäßig nicht mehr benötigte Apps wieder vom Gerät.

Es gibt auch immer wieder besonders angesagte Spaß-Apps (Detektiv-Apps, ...), die z. B. damit werben, den Standort von Freunden und Bekannten zu ermitteln. Dabei handelt es sich aber um reine Spielereien; eine Personenortung ist damit (noch) nicht möglich. Sollten diese Apps Zugriff auf die eigenen Kontakte, den eigenen Standort oder ähnliche sensible Daten erfordern, sollte man vorsichtig sein und von einer Installation absehen. Generell empfiehlt es sich, bei Apps



genau zu überlegen, ob diese nur weil sie im Freundeskreis gerade angesagt sind, zwingend installiert werden müssen.

Auch bei Anbietern von Apps gibt es immer wieder „schwarze Schafe“. Beziehen Sie Apps deshalb nur aus den offiziellen App-Stores (vgl. „Betriebssysteme-Vergleich, S. 11). Bei Smartphones mit einem Android-Betriebssystem sollten Sie in den

Einstellungen unter „Apps und Benachrichtigungen“ und dort unter „Spezieller App-Zugriff“ die Einstellung „Installieren unbekannter Apps“ sperren. Aber auch bei offiziellen App-Stores sollte man die App vorab genau prüfen. Bedenken Sie dabei, dass die Beliebtheit einer App noch nichts über die Sicherheit oder die Seriosität des Anbieters aussagt. Weitere Tipps gibt es im „App-Check“ ab S. 24.



Tipps

- Jüngere Kinder sollten Apps nicht alleine installieren, sondern gemeinsam mit Ihnen prüfen und im Anschluss ggf. installieren; das gilt natürlich besonders für kostenpflichtige Apps, Apps mit In-App-Käufen und Apps, die besonders viele Zugriffsberechtigungen einfordern.
- Ist Ihr Kind erfahren genug, Apps selbstständig zu bewerten und zu installieren? Dann machen Sie es mit dem „App-Check“ (S. 24) vertraut! So lernt es, Apps vor der Installation genau auszuwählen und kritisch zu prüfen. Auf S. 64 finden Sie am Ende der Broschüre außerdem noch „Zehn Tipps für Apps“, die Sie mit Ihrem Kind besprechen können.
- Gekaufte Apps können unter bestimmten Voraussetzungen auch wieder zurückgegeben werden! Nähere Infos gibt es unter: www.handysektor.de/artikel/geld-zurueck-beiapps-wie-funktioniert-die-rueckgabe.
- Immer mal wieder aufräumen! Apps, die nicht mehr benötigt werden, sollten regelmäßig vom Handy entfernt werden. Sonst kann man schnell den Überblick verlieren.

Linktipps



Wichtige Informationen für Jugendliche zu Apps hat Handysektor im Flyer „Apps to go“ zusammengestellt: www.handysektor.de/flyer.



Im Materialbereich von klicksafe gibt es passende Materialien zu verschiedenen Apps wie YouTube, Snapchat, WhatsApp und Instagram: www.klicksafe.de/materialien.



Unter www.handysektor.de/artikel/wie-kann-ich-sichere-von-unsicheren-apps-unterscheiden wird Jugendlichen erklärt, woran man unsichere Apps erkennen kann.



Was bedeuten die eingeforderten Berechtigungen konkret? Das kann hier nachgelesen werden: www.handysektor.de/artikel/berechtigungen-was-wissen-meine-apps-ueber-mich.



Unter www.klicksafe.de/mindestalter finden sich Informationen zum Mindestalter von Sozialen Plattformen wie Instagram, YouTube und WhatsApp.



Das Erklärvideo vom Handysektor zu „App-Berechtigungen“ bietet sich als ansprechender Zugang zum Thema an: www.handysektor.de/videos.



Fällt es Ihnen schwer, eine App zu bewerten? Dann können Sie auf www.handysektor.de/apps den sogenannten „App-Alarm“ auslösen. Die Expertinnen und Experten von Handysektor prüfen die App und geben anschließend eine Einschätzung ab.

8 Woran erkenne ich geeignete Apps für Kinder?

Auch für jüngere Kinder gibt es eine Vielzahl an Apps. Ob diese für Ihr Kind geeignet sind, hängt vor allem davon ab, wie alt Ihr Kind ist, welche Vorlieben es hat und welche Kenntnisse bzw. Erfahrungen es im Umgang mit digitalen Angeboten bereits sammeln konnte.

Natürlich sollten Apps für Kinder **keine problematischen Inhalte** zeigen. In den App-Stores kann je nach Betriebssystem eingestellt werden, bis zu welcher Altersgrenze Apps installiert werden können. Allerdings gibt es momentan noch keine verbindliche Altersklassifizie-

rung bei Apps. Zudem orientieren sich diese Grenzen an den in der App selbst enthaltenen Inhalten. So erklärt es sich, dass z. B. WhatsApp bei Android mit „USK ab 0 Jahren“ eingestuft ist, obwohl die Altersbeschränkung von WhatsApp selbst bei 16 Jahren liegt (www.klicksafe.de/mindestalter). Eltern jüngerer Smartphonenutzerinnen und -nutzern sollten Apps somit vorab am besten ausprobieren und sich zusätzlich das in den Nutzungsbedingungen angegebene **Mindestalter** anschauen. Die folgenden Kriterien helfen dabei, eine App auf Passung für Ihr Kind zu überprüfen.

Eine kindgerechte App ...

- ... **ist gewaltfrei** und stellt ausschließlich Inhalte dar, die für das Alter angemessen sind.
- ... **ist einfach aufgebaut**, leicht zu bedienen, benutzt eine kindgerechte Ansprache und verzichtet auf zu viel Text.
- ... **regt die Fantasie und die Neugier** Ihres Kindes an.
- ... **verzichtet auf Werbung und Verlinkungen** zu Sozialen Netzwerken, Webseiten, App-Stores oder anderen für Kinder nicht geeigneten Angeboten.
- ... bietet keine Möglichkeit, **kostenpflichtige Erweiterungen zu kaufen** (z. B. von besonderen Spielgegenständen, die direkt aus der App heraus gekauft werden können, sogenannte In-App-Käufe, www.medien-kindersicher.de).
- ... lässt sich am besten auch **ohne Internetanbindung** anwenden.



Tipp

Fragen Sie Ihr Kind, warum es die App will und was es mit der App gerne machen möchte. Vielfach üben Apps besonders großen Reiz aus, wenn sie im Freundeskreis gerade angesagt sind. Sehen Sie sich die App genauer an, bevor Sie diese Ihrem Kind zur Verfügung stellen. Hierbei kann Ihnen der „App-Check“ auf S. 24 helfen. Im Zweifelsfall gibt es in vielen Fällen auch Alternativen (vgl. Linktipps „Gute Apps für Kinder“, S. 57).



Der App-Check



Apps sammeln Daten über uns und erstellen **Persönlichkeitsprofile**

Deswegen:
App-Berechtigungen schon **VOR** dem Herunterladen prüfen!

Was sollte man vor der Installation prüfen?

- ✓ Warum will ich die App installieren?
- ✓ Brauche ich die App wirklich?
- ✓ Stammt die App aus einem offiziellen App-Store?
- ✓ Macht die App einen seriösen Eindruck? Ist die App leicht zu finden?
Ist die Beschreibung der App in fehlerfreiem Deutsch?
- ✓ Wer ist der Anbieter der App? Ist dieser seriös?
Welche anderen Apps hat dieser im Angebot?
- ✓ Wie bewerten andere Nutzerinnen und Nutzer die App?
Gibt es z. B. Kommentare, die über häufige Abstürze und Fehler berichten?
- ✓ Haben Freunde oder Bekannte die App installiert? Wie sind deren Erfahrungen?
- ✓ Welchen Eindruck vermitteln die „Vorschaubilder“ im App-Store?
- ✓ Gibt es Bewertungen und Kommentare von anderen Nutzerinnen und Nutzern außerhalb des App-Stores? Gibt es Testberichte oder ähnliches?
- ✓ Welche Berechtigungen benötigt die App? Sind diese angemessen?
- ✓ Wie ist das Geschäftsmodell der App? Muss man für Zusatzfunktionen zahlen?
- ✓ Wie sehen die Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) der App aus?
- ✓ Wird ersichtlich, inwieweit die erhobenen Daten weiterverwertet und weitergegeben werden?
- ✓ Welche offiziellen und rechtlichen Altersbeschränkungen sind für die App ausgewiesen?
- ✓ In welchen Sprachen ist die App erhältlich?

Was sollte man während der Nutzung prüfen?

- ✓ Erfüllt die App meine Erwartungen?
- ✓ Wie lässt sich die App bedienen? Welchen Eindruck macht der Menüaufbau?
- ✓ Läuft die App absturzfrei/fehlerfrei?
- ✓ Gibt es Melde-Funktionen, wenn etwas nicht funktioniert?
Wird auf diese Hinweise zeitnah reagiert?
- ✓ Kann man eine Datenschutzerklärung einsehen?
- ✓ Werden Daten an Dritte weitergegeben? Gibt es störende Werbung oder Pop-ups?
Welche Inhalte oder Produkte werden über die Werbung angesprochen?
- ✓ Muss man für Zusatzfunktionen zahlen? Sind die Kosten angemessen?
Werden Käufe und Beträge in der App klar und verständlich angezeigt?
- ✓ Werden die Zugriffsrechte bei Aktualisierungen unnötig erweitert?
- ✓ Versucht die App sich mit Facebook, Twitter und Co. zu verbinden?
Wenn ja: Kann man selbst entscheiden, ob man dies möchte? Können diese Verknüpfungen auch wieder abgeschaltet werden?

Was gilt bei Sozialen Netzwerken, Videoportalen und vergleichbaren Apps darüber hinaus?

- ✓ Kann man Nutzerinnen und Nutzer melden, die sich falsch verhalten?
- ✓ Können problematische Inhalte gemeldet werden, damit diese entfernt werden?
- ✓ Kann man andere Nutzerinnen und Nutzerr sperren, damit diese einen nicht mehr kontaktieren können?
- ✓ Sind Richtlinien festgelegt, mit denen falsches Verhalten bewertet werden kann?
- ✓ Können alle Nutzerinnen und Nutzer der App die eigene Handynummer sehen oder kann dies auch abgestellt werden?
- ✓ Welche persönlichen Angaben sind verpflichtend und welche Informationen werden öffentlich angezeigt? Können diese nach eigenen Wünschen angepasst werden?

9 Gibt es auch Einstellungen oder Filter-Apps zur Kindersicherung?

Es gibt verschiedene Anwendungen oder Einstellungen, die die Nutzung eines Smartphones oder Tablets **für Kinder sicherer** machen. Welche das im Einzelnen sind, hängt von dem Betriebssystem des Geräts ab.

Die mobilen Geräte der Firma Apple verwenden das Betriebssystem iOS, so dass für iPhone, iPad und iPod touch die Einstellungsmöglichkeiten vergleichbar sind. Einzelne Funktionen, wie die Kamera, der Browser oder andere Apps können gesperrt oder freigegeben werden (siehe Linktipps). Außerdem lässt sich z. B. auf einem iPhone die Installation von Apps mit einem – nur Ihnen – bekannten **Passwort** versehen. So kann Ihr Kind nur gemeinsam mit Ihnen neue Anwendungen installieren. Im App-Store von Apple sind die Apps mit einer Alterskennzeichnung versehen. Sie können hier auch einstellen, welche Altersklasse Sie Ihrem Kind zur Verfügung stellen wollen. Eine Anleitung, wie Sie die Einstellungen vornehmen können, finden Sie unter den Linktipps. Beachten Sie hierbei aber die Hinweise unter Punkt 8 („Woran erkenne ich geeignete Apps für Kinder“, S. 22) zu den Altersgrenzen in App-Stores.

Sehr verbreitet sind Smartphones mit dem Betriebssystem Android. Im zugehörigen Google Play Store lassen sich unter „**Jugendschutzeinstellungen**“ Altersgrenzen für unterschiedliche Inhalte (Apps und Spiele, Filme ...) setzen. Die Altersgrenzen beziehen sich auf den Inhalt der jeweiligen App bzw. auf die Darstellung von Gewalt und anderen problematischen Inhalten. Verlassen Sie sich aber nicht zu sehr auf diese Einschätzungen und machen Sie sich einen eigenen Eindruck von der App (vgl. „Woran erkenne ich geeignete Apps für Kinder, S. 22“). Im Google Play Store können Sie auch ein Passwort vergeben, dass vor App-Käufen eingegeben werden muss. So können ungewollte App-Käufe durch Ihre Kinder verhindert werden. Je nach Gerät und Version des Betriebssystems sind bei Android die Möglichkeiten zum Kinder- und Jugendschutz unterschiedlich. Teilweise ist die Installation entsprechender Apps notwendig (siehe Linktipps).



Tipps

Ein technischer Schutz kann jüngere Kinder bei der Nutzung von z. B. Smartphones und Tablets begleiten und sie an eine sichere Internetnutzung heranzuführen. Letztendlich bietet er aber nie eine absolute Sicherheit. Gerade ältere Kinder werden sich vielfach nicht mehr mit den begrenzten Möglichkeiten eines durch die Eltern abgesicherten Handys zufrieden geben wollen; im Zweifelsfall nutzen sie dann das Smartphone eines Freundes oder einer Freundin mit. Trainieren Sie gemeinsam eine sichere und verantwortungsvolle Mediennutzung und vereinbaren Sie klare Regeln zu Inhalten und Zeiten. Ein solches Medientraining und Ihr Interesse an den Medienerfahrungen Ihres Kindes sind immer noch der beste Schutz.

Linktipps



Unter www.klicksafe.de/jugendschutzfilter stellt klicksafe weitere Tipps zum Thema „kindersicheres Smartphone“ und Links zur Installation und zum Einrichten von entsprechenden Apps bereit.



Infos zum anerkannten Jugendschutzprogramm JusProg finden sich unter: www.jugendschutzprogramm.de. Für einige Betriebssysteme ist hier auch ein Download möglich.



Im Elternbereich vom Internet-ABC finden sich auch passende Infos zum Thema „kindersichere Smartphones“: www.internet-abc.de/eltern/kindersicheres-handysmartphone/.



Auch bei SCHAU HIN! gibt es ausführliche Informationen zu Sicherheitseinstellungen für mobile Geräte: www.schau-hin.info/smartphone-tablet.

10 Wie kann mein Kind seine Daten schützen?

Smartphones sind kleine Computer. So wie Sie zu Hause Ihren Computer sichern, sollte auch das Smartphone Ihres Kindes gesichert sein. Dafür sollten Sie und Ihr Kind sich die Sicherungseinstellungen des Smartphones gemeinsam ansehen und sie zusammen einrichten. Bei Android-Geräten sollte unter anderem ein Virens Scanner installiert werden (siehe Linktipps). Dazu gehört auch, das Smartphone am besten per **PIN** („Persönliche Identifikationsnummer“) oder **Passwort** und **Bildschirmsperre** vor fremden Zugriffen zu schützen. Ein gutes Passwort ist dabei sicherer als eine nur aus Zahlen bestehende PIN. Allerdings hilft das beste Passwort nichts, wenn man es sich nicht merken kann. Gerade bei jüngeren Kindern sollten Sie sich das Passwort gemeinsam überlegen. Um sich das Passwort besser zu merken, kann ein Merksatz überlegt werden, der dann abgekürzt wird. So wird aus „Das Smartphone auch 2021 sicher nutzen!“ die Abkürzung „DHa2021sn!“. Wichtig ist dabei, dass neben Buchstaben mit Groß- und Kleinschreibung ebenso Zahlen und Sonderzeichen im Satz vorkommen (siehe Linktipps). Zudem sollten Passwörter regelmäßig geändert werden.

Einige Geräte erlauben auch ein Entsperren über ein zuvor festgelegtes

Muster, durch einen Fingerabdruckscan oder durch das Scannen der Gesichtsmarkmale. Ein Muster ist im Vergleich zu PIN oder Passwort unsicherer. Es hat unter anderem den Nachteil, dass auf dem Bildschirm sichtbare Spuren durch Fingerabdrücke entstehen können und das Muster so leicht(er) erraten werden kann. Ihr Kind sollte das Display daher regelmäßig säubern oder das Gerät gleich durch ein Passwort schützen. Ob man dem Smartphone eine digitale Kopie seines Fingerabdrucks anvertrauen möchte, sollte man genau überlegen. Ein Fingerabdruck ist besonders schützenswert und sollte nicht leichtfertig digital gespeichert werden.

Viele Kinder und Jugendliche haben auf dem Smartphone Fotos, Nachrichten und Kontakte gespeichert, die eine große Bedeutung für sie haben. Ein Verlust kann dann schmerzhaft sein. Eine regelmäßige **Sicherung dieser Daten** (Backup), z. B. auf dem Computer oder auf einer externen Speichereinheit wie einer Festplatte, ist hilfreich und sinnvoll. Adressbuch und Fotos lassen sich meist mit einem Programm vom Smartphone auf den Computer kopieren. Es gibt auch einige Apps, die regelmäßig ein Backup durchführen. Wer auf Nummer sicher gehen möchte, verschlüsselt seine Daten auf dem Smart-



Tipps

- Die Sicherheitseinstellungen von Smartphones sind unterschiedlich. Nehmen Sie sich gemeinsam mit Ihrem Kind Zeit, sich die Einstellungsmöglichkeiten anzusehen und einzurichten.
- Machen Sie aber auch deutlich, dass die Inhalte auf dem Smartphone im Falle

eines Verlusts eventuell durch Dritte gesehen werden können.

- Sehen Sie sich hierzu auch den Teil „Wie kann ich das Smartphone meines Kindes noch sicherer machen?“ auf S. 30 an.

phone. Eine Verschlüsselung kann je nach Betriebssystem in den Einstellungen aktiviert werden. Unterstützt das Gerät externe Speicherkarten, müssen diese separat verschlüsselt werden. So wird ein einfaches Auslesen der dort gespeicherten Daten verhindert bzw. deutlich erschwert. Besonders sensible Daten, wie z. B. Passwörter, sollten von vornherein nicht auf dem Smartphone gespeichert werden. Zusätzlich können die Daten auch regelmäßig über das Internet in

Online-Speichern (sogenannten cloudbasierten Diensten) verschiedener Anbieter gesichert werden. Dabei sollte mitgedacht werden, dass die Speicherung persönlicher Dateien auf externen Servern immer mit dem Risiko verbunden ist, dass sie von unberechtigten Personen eingesehen werden. Zudem sitzen viele Anbieter im Ausland, weshalb die eigenen Daten schon beim Speichern die Landesgrenzen verlassen. Ob man dies möchte, muss jeder Nutzer selbst entscheiden.

Linktipps



Weitere Informationen zum Schutz persönlicher Daten in mobilen Netzen gibt es unter: www.handysektor.de/technik und www.klicksafe.de/smartphones (unter „Sicherheit: Wie schütze ich das Smartphone?“).



Unter www.klicksafe.de/themen/datenschutz gibt es umfangreiche Tipps rund um den Schutz persönlicher Daten.



Der Klicksafe-Flyer „Datenschutz-Tipps für Eltern – So sind persönliche Daten im Internet sicher“ klärt Eltern darüber auf, welche Folgen die unbedachte Weitergabe und Verbreitung persönlicher Daten im Internet haben kann: www.klicksafe.de/materialien.



Das Internetportal www.youngdata.de des Datenschutzbeauftragten von Rheinland-Pfalz bietet für Jugendliche einen umfassenden Einblick in die Thematik des Datenschutzes.

11 Wie kann ich das Smartphone meines Kindes noch sicherer machen?

Oft werden persönliche Daten (Kontakte, aktueller Standort, ...) ganz unbemerkt und ungewollt gesammelt und übermittelt. Deshalb sollte man beim ersten Einrichten des Smartphones die vorge-schlagenen **Standardeinstellungen vom Betriebssystem nicht übernehmen**. Besser ist hier genau zu prüfen, mit welchen Einstellungen Datenflüsse eingedämmt werden können. Zudem sollten die bereits ab Werk auf dem Gerät installierten Apps genau angeschaut werden. Apps die nicht benötigt werden, sollten entweder deinstalliert oder – so nicht möglich – zumindest deaktiviert werden. Zudem gilt: Je mehr Apps im Hintergrund laufen, desto **mehr Daten werden übermittelt**. Vereinbaren Sie daher mit Ihrem Kind, dass es alle Anwendungen, die es gerade nicht braucht, abschaltet – dies wirkt sich zudem positiv auf den Akkuverbrauch aus. Neue und bereits installierte Apps sollten zudem regelmäßig im Sinne des App-Checks geprüft werden (siehe S. 24). Meiden Sie Apps, die unnötig viele Berechtigungen einfordern (z. B. muss eine Taschenlampen-App nichts über den aktuellen Standort erfahren).

Funktionen wie **Bluetooth** und **WLAN** sollten möglichst nur bei Bedarf eingeschaltet werden. Bei öffentlichen WLANs ist generell Vorsicht geboten. Meist sind sie ungesichert und können es so Dritten ermöglichen, die Daten auf dem Übertragungsweg abzufangen. Deshalb sollten über öffentliche WLANs keine sensiblen Daten versendet werden. Viele Anwendungen und Betriebssysteme greifen auch auf den aktuellen Standort zu. So können regelrechte Bewegungsprofile des Geräts bzw. Ihres Kindes erstellt werden (vgl. Linktipps).

Raten Sie Ihrem Kind, die Übermittlung von **GPS-Daten** und andere Standortdienste im Betriebssystem des Smartphones auszuschalten, wenn sie nicht gebraucht werden. Auch die Kamerafunktion vieler Smartphones kann Daten sammeln, indem sie den Datei-Informationen der Fotos den Aufnahmeort (den sogenannten „Geo-Tag“) hinzufügt. Das „Geo-Tagging“ können und sollten Sie mit Ihrem Kind bei den Einstellungen der Kamera deaktivieren.



Tipps

- Schauen Sie sich zusammen auf dem Smartphone Ihres Kindes um: Wo lassen sich die einzelnen Einstellungen, wie WLAN, Bluetooth und GPS-Ortung ausstellen?
- Zeigen Sie Ihrem Kind, wie leicht man aus der Verknüpfung der eigenen Daten und einem Bewegungsprofil Informa-

tionen zu einer Person sammeln kann (siehe Linktipps).

- Besprechen Sie mit Ihrem Kind auch das Thema „Privatsphäre“. Sensible Daten sollten generell nicht auf dem Smartphone gespeichert sein. Überlegen Sie sich gemeinsam mit Ihrem Kind, welche Daten besonders schützenswert sind.

Linktipps



Was ist ein Bewegungsprofil? Der Film von Handysektor erklärt es Ihnen und Ihren Kindern in leicht verständlicher Form: www.handysektor.de/videos.



Ein anschauliches Beispiel für das Sammeln von Geo-Daten gibt es unter: www.zeit.de/datenschutz/malte-spitz-vorratsdaten.



Der iRights-Text „Geo-Location: Das Wo im Netz“ erklärt wichtige Fragen zum Zugriff auf ortsbezogene Daten durch mobile Geräte und das Internet: www.klicksafe.de/irights.



12 Was steckt hinter den Begriffen Cyber-Mobbing und Sexting?

Cyber-Mobbing und Sexting sind Begriffe, die auch in den Medien häufig vorkommen. Aber was ist damit eigentlich gemeint?

CYBER-MOBGING steht für das längerfristige und absichtliche Belästigen, Beleidigen, Bedrohen und Bloßstellen von anderen Personen über digitale Medien, z. B. über Internet und Smartphone. Nachfolgend einige Beispiele, wie Cyber-Mobbing aussehen kann:

- **Über Apps** wie WhatsApp, Snapchat, TikTok oder Instagram werden peinliche Bilder, Videos oder Nachrichten verschickt.
- **In Sozialen Netzwerken** werden gefälschte oder sehr private Fotos veröffentlicht. Es werden Hassgruppen gegründet, um jemanden gemeinsam fertig zu machen oder „Fakeprofile“ (gefälschte Profile) im Namen eines anderen erstellt, in denen diese Person dann lächerlich gemacht wird.
- **In Videoportalen** wie YouTube werden Filme veröffentlicht, die andere in peinlichen Situationen zeigen. Diese Videos werden mit „Gefällt mir“ gekennzeichnet, gehässig kommentiert oder weiter verbreitet.

Auch wenn Mobbing heute in den meisten Fällen gleichzeitig analog und

digital stattfindet, gibt es beim Cyber-Mobbing einige Besonderheiten, die die Wirkung noch einmal verstärken können. Cyber-Mobbing kann **anonym** erfolgen, schnell **große Personenkreise** erreichen und **wirkt nachhaltig**, weil das Netz nicht vergisst. In besonders schlimmen Fällen stehen Opfer von Cyber-Mobbing sieben Tage in der Woche 24 Stunden lang unter Stress, da es **keine sicheren Rückzugsräume** mehr gibt.

SEXTING ist ein Kofferwort, bestehend aus den Wörtern „Sex“ und „Texting“. Es beschreibt das Versenden und Empfangen selbstproduzierter, freizügiger Aufnahmen via Computer oder Smartphone.

Diese Aufnahmen werden z. B. als Vertrauens- oder Liebesbeweis während einer Beziehung aufgenommen und ausgetauscht. Nimmt man sich selbst in freizügigen Posen auf, dann spricht man auch von „Sexy Selfies“ oder „Nudes“. Vielfach werden solche Bilder auch über Apps wie Snapchat oder Instagram versendet, die Bilder mit einem Verfallsdatum versehen (vgl. „Was sind Apps und welche Apps sind angesagt?“, S. 16). Tatsächlich können die Bilder mit verschiedenen Tricks aber auch längerfristig gespeichert werden. Generell droht die Gefahr, dass die Verbreitung der



Tipps

- Machen Sie Cyber-Mobbing in Ihrer Familie auch dann zum Thema, wenn noch nichts passiert ist. Informieren Sie sich über mögliche Warnzeichen und Besonderheiten von Cyber-Mobbing. Vielleicht lässt sich Cyber-Mobbing an der Schule Ihres Kindes zum Thema machen? Elternabende, Projektstage oder Unterrichtseinheiten bieten einen Einstieg.
- Erklären Sie, dass sehr persönliche Fotos und Kommentare im Internet oder auf dem Smartphone nichts verloren haben – auch weil sie als Vorlage für Cyber-Mobbing dienen können.
- Machen Sie Ihrem Kind Mut, Sie anzusprechen, wenn es sich von anderen gemobbt fühlt. Gemeinsam können Sie nach einer Lösung suchen. Informieren

- Sie sich über mögliche Warnzeichen.
- Sprechen Sie mit Lehrerinnen und Lehrern Ihres Kindes über den Vorfall.
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind darüber, dass es nicht zur Täterin oder zum Täter werden soll: Trotz scheinbar anonymer Kommunikation sitzt am anderen Ende ein Mensch!
- Digitale Medien haben in sehr privaten Situationen nichts verloren. Ermutigen Sie ihr Kind, eventuelle Anfragen nach „sexy“ Bildern oder Filmen abzulehnen.
- Betonen Sie, dass Ihr Kind bei allen Sorgen rund um Internet und Smartphone zu Ihnen kommen kann und es keine Angst vor einem Smartphone- oder Internetverbot haben muss. Ansonsten droht die Gefahr, dass Ihr Kind versucht, diese Probleme alleine zu bewältigen.

eigentlich nur für den Partner oder die Partnerin gedachten Bilder außer Kontrolle gerät – z. B. aus Rache nachdem die Beziehung beendet wurde. Da all diese Phänomene sehr komplex sind, ist es nicht möglich, sie im Rahmen einer solchen Broschüre im Detail vorzustellen. In den Linktipps finden Sie weitere Informationen, um sich vertiefend zu informieren.

Sexting?

Cyber-Mobbing?



Linktipps



Ausführliche Informationen zu Cyber-Mobbing finden Sie unter: www.klicksafe.de/cybermobbing. Hier gibt es unter anderem auch Broschüren und die Cyber-Mobbing Erste-Hilfe-App für Jugendliche.



Unter www.klicksafe.de/irights werden im Text „Cyber-Mobbing und was man dagegen tun kann“ rechtliche Möglichkeiten vorgestellt, gegen Cyber-Mobbing vorzugehen.



Die Nummer gegen Kummer ist ein kostenloses und anonymes Beratungsangebot für Kinder, Jugendliche und Eltern. Die ehrenamtlichen Beraterinnen und Berater werden auch speziell für Fragen und Sorgen im Bereich Smartphone und Internet ausgebildet: www.nummergegenkummer.de.



Unter www.juuuport.de finden Jugendliche Hilfe, wenn sie z. B. schlechte Erfahrungen mit Internet oder Smartphone gemacht haben. Das Besondere an juuuport ist, dass die Hilfe von anderen Jugendlichen kommt, die als Scouts dafür ausgebildet wurden.



Informationen zum Thema „Sexting“ für Jugendliche, finden sich unter: www.handysektor.de/pornografie. Unter www.klicksafe.de/sexting gibt es weitere Infos zum Thema „Sexting“.



Die „**Cyber-Mobbing Erste-Hilfe-App des klicksafe Youth Panels**“ bietet Jugendlichen neben rechtlichen Hintergrundinformationen und Links zu anonymen Beratungsstellen auch Tutorials zum Melden, Blockieren oder Löschen von beleidigenden Kommentaren auf Social Media-Plattformen. Außerdem geben die Coaches Tom und Emilia konkrete Verhaltenstipps, sprechen Mut zu und begleiten Jugendliche bei den ersten Schritten, gegen Cyber-Mobbing vorzugehen. Mehr Infos dazu unter www.klicksafe.de/cmapp.



13 Sollte mein Kind bei der Smartphonennutzung auch rechtliche Aspekte kennen?

Ja! Denn durch die zahlreichen Möglichkeiten des Smartphones können leicht und für Kinder und Jugendliche nicht immer ersichtlich Rechte verletzt werden, wie z. B. Urheber- oder Persönlichkeitsrechte.

Ihr Kind wird sicher nicht wollen, dass jemand einfach Fotos von ihm macht und diese veröffentlicht oder verbreitet. Dies ist durch das **Recht am eigenen Bild** gesetzlich untersagt und gilt natürlich auch andersrum. Deshalb muss Ihr Kind wissen, dass es nicht ungefragt Fotos, Filme oder Audioaufnahmen von anderen Personen im Internet veröffentlichen oder z. B. über Apps wie WhatsApp, Snapchat oder Instagram teilen darf.

Ausnahmen gelten z. B. für Bilder von Menschenansammlungen (Demonstrationen, Konzerte ...) oder für Aufnahmen, bei denen die abgebildete Person nur „**Beiwerk**“ und nicht der eigentliche Grund für die Aufnahme ist. (Beispiel: Ihr Kind macht ein Foto vom Kölner Dom und eine andere Person steht zufällig im Hintergrund.)

Klar gesetzlich verboten ist es, brutale Gewaltvideos (z. B. Enthauptungsvideos) oder pornografische Inhalte über das Smartphone an Minderjährige weiterzuleiten oder sie diesen zu zeigen. Hierbei ist unerheblich, ob die ursprüngliche „Besitzerin“ oder der ursprüngliche „Besitzer“ der Inhalte volljährig oder ebenfalls noch minderjährig ist.

Eine unerlaubte Weitergabe von Nacktbildern oder entsprechenden Aufnahmen des Exfreunds oder der Exfreundin an Dritte ist auch im Sinne des „Rechts am eigenen Bild“ verboten (vgl. „Was steckt hinter den Begriffen Cyber-Mobbing und Sexting?“, S. 32). Sprechen Sie das Thema in Ihrer Familie an und verdeutlichen Sie, dass es eine Straftat ist, solche Inhalte anderen weiterzugeben bzw. zu zeigen. Darüber hinaus sind viele Webseiten, auf denen entsprechende Filme oder Bilder angesehen und heruntergeladen werden können, eine Quelle für Viren, Würmer und andere Schadsoftware.



Urheberrechtliche Fragen sollte man ebenfalls mit Kindern und Jugendlichen besprechen. So kann es bereits problematisch werden, wenn das Kind das Logo seines Fußballvereins im Internet veröffent-

licht oder als Profilbild einer App wählt. Auch mit der App Tik Tok produzierte kleine Playback-Filme zu angesagten Liedern sollten nicht außerhalb der App verschickt oder veröffentlicht werden.



Tipps

- Bevor Ihr Kind mit dem Smartphone „unterwegs“ ist, sollten Sie gemeinsam die wichtigsten Regeln zum Thema „Rechte“ besprechen. Auf den unter Linktipps genannten Websites finden Sie einen guten Einstieg ins Thema.
- Sprechen Sie Eltern aus dem Freundeskreis Ihres Kindes an – ist es für sie alle „in Ordnung“, wenn ihre Kinder sich gegenseitig fotografieren und diese Bilder über Messenger tauschen oder ins Internet stellen? Hierbei sollten auch die Kinder nach Ihrer Meinung gefragt werden! Seien Sie hier Vorbild und verbreiten Sie ohne Rücksprache online keine Fotos Ihrer Kinder.
- Sensibilisieren Sie Ihre Kinder für den fairen Umgang mit fremden Werken (Fotos, Musik, Texte etc.) und klären Sie Ihre Kinder über Urheberrechte im Netz auf. Kindern sollte klar werden, dass es auch einen Diebstahl von geistigem Eigentum gibt.
- Seien Sie Vorbild im Umgang mit urheberrechtlich geschützten Werken. Schauen Sie dabei neben der Internetnutzung auch auf den Umgang mit kopierten Filmen, digitalen Spielen und Musikstücken oder illegal bezogenen Apps.

Linktipps



Die Website iRights.info – Urheberrechte in der digitalen Welt klärt auf verständliche Art über Rechtsfragen rund um die Themen Internet, Musik und Co. auf: www.iriights.info.



Die über 30 Texte der gemeinsamen Themenreihe von klicksafe und iRights.info beantworten Fragen wie „Darf man Fotos anderer Personen veröffentlichen?“, „Handys in Schulen: Welche Rechte haben Schüler, Eltern und Lehrer?“ oder auch „Was tun bei Abmahnungen?“: www.klicksafe.de/iriights. Die Texte gibt es auch in den Broschüren der Reihe „Spielregeln im Internet“: www.klicksafe.de/materialien.



Was gibt es beim Thema „Rechte in mobilen Netzen“ zu beachten? Die wichtigsten Informationen mit vielen praktischen Beispielen für Jugendliche gibt es unter: www.handysektor.de/datenschutz-recht.

14 Wo lauern Kostenfallen?

Kostenverursacher sind immer wieder Apps. Auch wenn diese gratis angeboten werden, bieten viele doch die Möglichkeit, Zusatzfunktionen gegen Bezahlung freizuschalten (sogenannte **In-App-Käufe**). Dieses Geschäftsmodell ist auch bei Spiele-Apps sehr verbreitet. Über In-App-Käufe können dann Wartezeiten verringert werden oder nur die ersten Level des Spiels sind umsonst. Je nach Alter und Erfahrung sollten Sie In-App-Käufe beim Smartphone Ihres Kindes deaktivieren oder zumindest mit einem Passwort versehen (siehe Linktipps). Werden bei

der Aktualisierung einer App weitere Rechte eingefordert, sollte man diese genau prüfen.

Kosten können auch durch das Anklicken von Werbung oder das Öffnen bestimmter Internetseiten anfallen – gerade bei kostenfreien Angeboten oder Lite-Versionen von Apps. Abschalten lässt sich diese Werbung nicht (bzw. nur durch den Kauf der Vollversion). Sehen Sie sich deshalb zusammen mit Ihrem Kind typische Formen von Werbung an und sprechen



Rückgaberechte bei Apps

Nichts ist **kostenlos**. Auch Apps (fast) nie.



Kostenpflichtig

Die App muss vor dem Herunterladen bezahlt werden.



Freemium

Die App ist kostenfrei, aber nur gegen Bezahlung gibt es alle Funktionen.



Lizenz

Für die App muss jedes Jahr eine Gebühr bezahlt werden.



Werbung

Die App ist kostenfrei. Dafür wird Werbung angezeigt. Nicht anklicken!

VORSICHT vor In-App-Käufen!

Spielgegenstände für echtes Geld? Hier ist Vorsicht angesagt! Denn auch viele kleine Beträge können schnell teuer werden. Deshalb: **FINGER WEG** von In-App-Käufen!

Android und **iOS** bieten Optionen zum Schutz vor In-App-Käufen



Google Play > Einstellungen
> Authentifizierung für Käufe erforderlich



Einstellungen > **Allgemein** > Einschränkungen
> In-App-Käufe deaktivieren

Sie über Abzocke (siehe Linktipps). So wird Ihr Kind aufmerksamer und es lernt schrittweise, Werbeeinblendungen und Abzockversuche besser bewerten zu können. In der Regel sollte ein Klick auf Anzeigen in Apps vermieden werden. Einige Apps versuchen Werbung aber auch geschickt zu tarnen, indem sie auf angeblich neue Mails, volle Speicher oder Ähnliches hinweisen. Auch dies sollten Sie Ihrem Kind erklären.

Beim Klick auf einen Werbebanner oder bei der anschließenden Weiterleitung auf eine Website im Internet können

auch ungewollt Abonnements abgeschlossen werden. Durch das Anklicken kann ein unseriöser Anbieter die Smartphonenummer identifizieren und Beträge in Rechnung stellen (**WAP-Billing**). Auch bei Messengerdiensten wie WhatsApp werden von unbekannten Nummern teilweise Nachrichten mit Links verschickt, die zu Abzockseiten führen. Zudem können die Seiten für Kinder und Jugendliche ungeeignete Inhalte enthalten. Deshalb gilt auch hier: Keine Werbung oder unbekannte Links anklicken und die Abrechnungen zur Smartphone-nutzung regelmäßig kontrollieren.



Auch durch das Anrufen von **Service- oder Sonderrufnummern** können ungewollte Kosten entstehen. Bei Anrufen sollte Ihr Kind deshalb genau darauf achten, wen es eigentlich anruft und wie die Nummer aussieht. Beginnt die Nummer z. B. mit 0900, 0180 oder 0137 gilt: Besser nicht anrufen! Sollten solche Nummern unter „Anruf in Abwesenheit“ erscheinen, kann es sich um **Lock- oder Ping-Anrufe** handeln. Hierbei wird automatisiert nur so kurz angerufen, dass eine Annahme des Anrufs nicht möglich ist. Wird dann zurückgerufen, können durch gesalzene Minutenpreise schnell hohe Kosten entstehen. Bei Apps, denen man das Recht einräumt, eigenständig Anrufe zu tätigen oder SMS zu versenden, sollte man aus diesem Grunde ebenfalls genau hinschauen.

Manchmal kann auch eine SMS richtig teuer werden, nämlich dann, wenn es sich um eine (meist fünf- oder sechsstellige) **Premium-SMS** handelt. Hiermit sind Dienste gemeint, die über eine SMS bestellt und abgerechnet werden. Oft werden diese Mehrwertdienste bei Abstimmungen während einer Fernsehshow, beim Bestellen von Klingeltönen,

bei angeblichen Beziehungstestern oder bei Gewinnspielen angeboten. Auch bei SMS von unbekannten Nummern, die mit Texten wie „Kennst Du mich noch vom letzten Wochenende? Melde dich doch mal!“ Neugierde wecken und zum Antworten verleiten, sollte man sich die Nummer genau anschauen, ob nicht auch hier ungewollt eine Premium-SMS versendet wird.

Hinter dem Bestellen von Spielen, Videos uws. per SMS steckt auch die Gefahr der „**Abo-Falle**“. Obwohl z. B. nur ein Klingelton bestellt wurde, steht im „Kleingedruckten“, dass ein Abo mit wöchentlichen oder monatlichen Kosten entsteht. Ist Ihr Kind in eine Abo-Falle getappt, kann Ihnen z. B. die Verbraucherzentrale vor Ort helfen.

Besprechen Sie mit Ihrem Kind, dass es SMS nur für Nachrichten im Freundes und Familienkreis verwendet. Alle anderen Adressaten sollten zumindest mit Ihnen zunächst abgesprochen werden. Prüfen Sie die monatlichen Mobilfunkrechnungen gemeinsam mit Ihrem Kind nach Auffälligkeiten.

- Richten Sie eine „Drittanbietersperre“ bei Ihrem Tarifanbieter ein und fragen Sie nach der Sperrmöglichkeit von „WAP-Billing“.
- Leider gibt es regelmäßig neue Abzocke-Methoden, so dass Sie und Ihr Kind sich nicht allein hierauf verlassen sollten. Besprechen Sie, ob Kosten entstehen und legen Sie gemeinsame Regeln fest, z. B. dass keine Werbebanner in Apps angeklickt werden sollen.
- Bitten Sie Ihr Kind, Sie zu informieren, wenn es doch einmal eine Werbung angeklickt oder eine Premium-SMS verschickt hat. Kontrollieren Sie dann die Mobilfunkabrechnung und wenden Sie sich ggf. an die Verbraucherzentrale
- vor Ort. Diese können in so einem Fall oft weiterhelfen (siehe Linktipps).
- Deaktivieren Sie die Funktion, dass sich Apps automatisch aktualisieren. Behalten Sie den Überblick über eingeforderte Berechtigungen und „updaten“ Sie nur manuell. Je nach Betriebssystem können nicht benötigte Berechtigungen deaktiviert werden.
- In immer mehr Smartphones sind NFC-Module integriert (NFC=Near Field Communication/Nahfeldkommunikation). Mit Ihnen kann man Kleinstbeträge ohne PIN-Eingabe bezahlen. Erkundigen Sie sich beim Handykauf, ob das Modell Ihres Kindes über diese Möglichkeit verfügt und deaktivieren Sie NFC gegebenenfalls.

Linktipps



Infos zu Kostenfallen in Apps und mobilen Netzen gibt es unter: www.handysektor.de/kostenfallen.



Im YouTube-Kanal vom Spieleratgeber NRW kann auch das Video „Was sind eigentlich Mikrotransaktionen?“ angeschaut werden: www.youtube.com/SpieleratgeberNRW.



Handysektor erklärt, wie In-App-Käufe bei unterschiedlichen Betriebssystemen gesperrt werden können: www.handysektor.de/artikel/in-app-kaeufe-fiese-kostenfalle-in-apps/.



Auch der App-Bereich von klicksafe liefert unter www.klicksafe.de/apps – „Apps & Abzocke“ wichtige Infos zum Thema.



Ebenfalls auf www.klicksafe.de gibt es im Bereich „Themen“ unter „Einkaufen im Netz“ Infos zu Online-Werbung, In-App-Käufen, Bezahlungssystemen und Abzocke.



Über das Portal der Verbraucherzentralen in Deutschland findet man auch Beratungsstellen vor Ort: www.verbraucherzentrale.info.



checked4u ist das Online-Jugendmagazin der Verbraucherzentrale NRW mit vielen Infos zu Kosten und Verhaltenstipps im Internet: www.checked4u.de.

15 Was bedeutet Roaming?

Das englische Wort „Roaming“ steht für die Möglichkeit, auch im **Ausland mit dem Smartphone telefonieren oder surfen zu können**. Hierbei wählt sich das Smartphone automatisch in ein ausländisches Netz ein, sobald man Deutschland verlässt oder sich in Grenznähe befindet. Über den Tarifwechsel wird man durch eine SMS informiert. Je nach Land und Mobilfunkvertrag können telefonieren, SMS und MMS verschicken oder die Nutzung mobiler Daten dann deutlich teurer werden. Urlaubsfotos per mobilem Internet (nicht WLAN) nach Hause zu schicken oder in Soziale Netzwerke zu laden, kann so ungewollt hohe Kosten verursachen. Besser ist hier in vielen Fällen, Datenroaming am Smartphone auszuschalten und die Fotos via Messenger über kostenloses WLAN zu versenden. Sensible Daten sollten hier aber möglichst nicht verschickt werden (vgl. „Wie kann mein Kind seine Daten schützen?“, S. 28).

In der EU wurden die Obergrenzen für Roaming-Gebühren in den letzten Jahren immer weiter reduziert. Seit dem 15. Juni 2017 gehören die Roaming-Zuschläge in der EU sowie in Liechtenstein, Norwegen und Island mit wenigen Ausnahmen der Vergangenheit an. Allerdings sollte im Einzelfall geprüft werden, ob die ggf. in Deutschland inklusiven Einheiten für freies Surfen, Telefonieren oder SMS auch im



EU-Ausland gelten. Zudem gibt es auch SIM-Karten und Tarife, die nur in Deutschland genutzt werden können. Eine weitere Ausnahme sind Kreuzfahrtschiffe: Hier können auch innerhalb der EU andere und teilweise sehr teure Tarife gelten. Denn auf hoher See werden häufig eigene Satellitenverbindungen genutzt, die nicht unter die neue Verordnung fallen.

Abhängig von Tarif und Kosten sollte das mobile Telefonieren oder Surfen im Nicht-EU-Ausland nur im Notfall oder nur sehr kurz geschehen und das mobile Internet ansonsten ausgeschaltet werden. Denn viele Apps nutzen das Internet „unbemerkt“ im Hintergrund. Und auch wenn man im Ausland angerufen wird oder die Mailbox abhört, entstehen Kosten. Günstiger sind SMS – eine kurze Nachricht mit den wichtigsten Infos kann ausreichen. Und natürlich können Messenger weltweit und in vielen Fällen



Tipps

- Besprechen Sie mit Ihrem Kind, dass im Nicht-EU-Ausland andere Mobilfunktarife gelten und so schnell hohe Kosten entstehen können. Um die Kosten zu verdeutlichen, können Sie gemeinsam ein Beispiel anhand der Gebührenordnung Ihres Anbieters berechnen.
- Bedenken Sie, dass Telefonate aus Deutschland auch ins EU-Ausland nach wie vor mehr Kosten können. Prüfen Sie deshalb vorab die jeweiligen Minutenpreise.
- Erklären Sie Ihrem Kind, dass viele Apps das Internet im Hintergrund unbemerkt nutzen. So können je nach Vertrag und Urlaubsland ungewollt Kosten ent-

stehen. Um das zu verhindern, können „Daten-Roaming“ oder das mobile Internet auf dem Smartphone ausgeschaltet werden. Die Internetnutzung ist dann nur noch über WLAN möglich (siehe Linktipps). Apps sollten ebenfalls nur über WLAN und nicht automatisch aktualisiert werden.

- Recherchieren Sie vor dem Urlaub, ob es ggf. kostengünstige Sprach- oder Surfpakete für das Reiseland gibt.
- Bei langen Reisen, vor allem in Länder außerhalb der EU, kann auch der Kauf einer ausländischen Sim-Karte (so das Smartphone keine Anbieterbindung besitzt) überlegt werden.

kostenlos über WLAN genutzt werden. Auch Telefonieren über bestimmte Apps via WLAN kann eine kostengünstige Alternative sein. Darüber hinaus sollte man sich vor dem Urlaub beim Tarifanbieter oder in einem Mobilfunkshop informieren, ob es für das jeweilige Land passende **Urlaubstarife oder Länderpakete** gibt. Ist das Smartphone nicht an einen bestimmten Anbieter gebunden, kann man sich im Urlaubsland

gegebenenfalls auch eine neue SIM-Karte kaufen, mit der mobiles Surfen und Telefonieren billiger sind. Allerdings hat man je nach Gerät für den Zeitraum der Nutzung gegebenenfalls eine andere Telefonnummer. Zudem gibt es die sogenannte **„Fair Use-Regel“**. Diese ermöglicht es Anbietern Zuschläge zu berechnen, wenn SIM-Karten aus anderen EU-Ländern dauerhaft in Deutschland genutzt werden, um Kosten zu sparen.

Linktipps



Unter folgendem Link wird erklärt, wie man Daten-Roaming ausschalten kann: www.handysektor.de/artikel/roaming-so-schuetzt-du-dich-vor-der-kostenfalle.



Die Verbraucherzentralen haben unter www.verbraucherzentrale.de/handykosten-im-ausland-28164 eine Übersicht zu dem Thema Mobilfunkkosten im Ausland zusammengestellt.

16 Ist die Strahlung durch Smartphones gefährlich?



Tipps

Bestimmt haben Sie auch schon die Diskussion mitbekommen, ob Strahlung durch Smartphones gefährlich ist oder nicht. Eine eindeutige Antwort steht hierzu aber leider noch aus. Klar ist, dass jedes Smartphone Strahlung verursacht, da alle **mobilen Geräte Funkwellen nutzen**, um Daten zu senden und zu empfangen. Diese Strahlung nimmt der menschliche Körper auf. Fest steht: Wer ein Gerät besitzt, das sich an die international anerkannten Strahlungsgrenzwerte (**SAR-Werte**) hält und dazu noch einige Tipps beherzigt, beugt eventuell schädlichen Folgen bestmöglich vor.



- Ein neues Smartphone sollte einen niedrigeren SAR-Wert als 2 Watt pro Kilogramm haben. Den SAR-Wert erfährt man z. B. über die Herstellerinformationen im Internet oder auf der Website des Bundesamts für Strahlenschutz (www.bfs.de). Hier findet man auch eine Übersicht über die Strahlungswerte der gängigen Smartphones.
- Besonders intensiv sendet das Smartphone, wenn es eine Verbindung aufbaut. Also erst ans Ohr halten, wenn der Verbindungsaufbau abgeschlossen ist und es klingelt.
- Generell gilt: Je weiter das Smartphone vom Kopf entfernt ist, desto besser. Auch aus diesem Grunde ist ein Headset (Kopfhörer mit eingebautem Mikrofon) bzw. eine Freisprecheinrichtung im Auto sinnvoll.

Linktipps



Jugendaffine Infos zur Strahlung durch Smartphones gibt es unter: www.handysektor.de/artikel/handystrahlung-wie-du-dich-schuetzen-kannst.



Auch das Bundesamt für Strahlenschutz liefert Informationen über Handystrahlung und SAR-Werte: www.bfs.de.

17 Was mache ich, wenn das Smartphone kaputt ist?

Wenn der Schaden am Smartphone (schwarzer Bildschirm, Funktionen reagieren nicht mehr usw.) innerhalb von 24 Monaten eintritt, haben Sie je nach Art des Schadens **Gewährleistungsanspruch** (siehe Linktipps). Schauen Sie im Garantieschein oder auf der Website des Herstellers nach, welche Schadensfälle hierbei abgedeckt sind. In Zweifelsfällen, wenn z. B. äußere Schäden am Smartphone vorliegen, können Sie auch bei der Kundenhotline anrufen oder Ihren Fachhändler um Information bitten. Ggf. lohnt auch eine kostenpflichtige Reparatur.

Hat das Gerät aber endgültig ausgedient, sollten Sie es sicher und **umweltgerecht entsorgen**. Denn auch defekte Smartphones sind noch einiges wert: die Geräte enthalten viele wertvolle Rohstoffe wie Gold, Palladium oder Kobalt und seltene Spezialmetalle. Rund 80 Prozent der

**Tipp**

Wenn Sie Ihr altes Smartphone abgeben, entfernen Sie auf jeden Fall die SIM-Karte, löschen Sie den kompletten Telefonspeicher und setzen Sie es auf die Werkseinstellung zurück.

Bestandteile eines Smartphones können wiederverwertet werden – für den Hausmüll (wo sie sowieso nicht entsorgt werden dürfen) sind sie also viel zu schade! Verschiedene Websites bieten an, defekte Smartphones anzukaufen oder anzunehmen. Geräte können auch über den Händler oder den Hersteller entsorgt werden. Wenn das Smartphone noch funktioniert kann es auch gespendet werden. So kann Ihr Kind für das Thema „Nachhaltigkeit und Umweltschutz“ sensibilisiert werden.

Linktipps



Weitere Infos zu Garantie, Gewährleistung und zum richtigen Reklamieren finden Sie unter: www.verbraucherzentrale.de/checkliste-richtig-reklamieren.



Handysektor stellt unter www.handysektor.de/artikel/handysektor-infografik-das-leben-eines-smartphones weitere Infos zu den Themen „Handyreparatur, Umwelt und Recycling“ bereit.



Unter www.checked4you.de/handy_kaputt kann der Text „Handy oder Smartphone defekt“ abgerufen werden.

18 Was tun bei gestohlenem Smartphone?

Wird das Smartphone eines Familienmitglieds gestohlen, dann lassen Sie die **SIM-Karte sofort** bei Ihrem Netzbetreiber **sperren**; die Telefonnummer sollte man immer griffbereit haben (ein Speichern im Smartphone hilft hier wenig). Erstellen Sie dann unbedingt **Anzeige** bei der Polizei. Geben Sie hier auch die „Seriennummer“ (**IMEI-Nummer**) des Geräts an. Diese erhalten Sie, indem Sie die Tastenkombination ***#06#** auf dem Smartphone eingeben. Alternativ können Sie auch unter dem Akku (so nicht verklebt), auf der Originalverpackung oder der Rechnung zum Gerätekauf nachschauen. Schreiben Sie diese auf jeden Fall auf, so dass Sie im Falle eines Verlusts des Smartphones schnell griffbereit ist.

Die Betriebssysteme Android und iOS bieten außerdem je nach Gerät und Version verschiedene Dienste zum Wiederfinden oder Sperren des Smartphones bei Verlust. Diese können aber nur unter bestimmten Umständen helfen. Informieren Sie sich dazu bei ihrem Mobilfunkanbieter oder auf der Website des Geräteherstellers.

Linktipp



Auf der Website von Handysektor finden Sie weitere Informationen zum Thema „Diebstahlschutz“: www.handysektor.de/hacker-sicherheit/diebstahlschutz.

**Tipp**

- Bewahren Sie PIN, PUK, IMEI-Nummer des Smartphones und die Telefonnummer zum Sperren der SIM-Karte griffbereit auf.
- Sichern Sie regelmäßig Kontakte und weitere wichtige Daten Ihres Smartphones (vgl. „Wie kann mein Kind seine Daten schützen“, S. 28) und verschlüsseln Sie das Gerät und ggf. auch die SD-Karte.

Zusätzlich haben Sie die Möglichkeit, eine „**Diebstahlsicherung**“ als App herunterzuladen. Hier können Sie z. B. eine Rufnummer eingeben, von der Sie das Smartphone „fernsteuern“ können, um z. B. alle Daten zu löschen oder sich die aktuellen GPS-Daten zur Ortung des Geräts zusenden zu lassen. Zwar helfen auch diese Apps nicht in jedem Fall, die Informationen können jedoch ggf. die Polizei bei der Arbeit unterstützen.

19 Ist mein Kind „smartphonesüchtig“?

Vielleicht kennen sie folgende Situation: Das Smartphone klingelt und sofort wird die Unterhaltung unterbrochen und nachgeschaut, welche neue Nachricht gerade angekommen ist. Viele Eltern haben hier die Angst, dass eine regelrechte „Sucht“ entsteht und das Kind ohne Smartphone nicht mehr leben kann. Nur weil Ihr Kind viel Zeit mit seinem Smartphone verbringt, heißt das noch nicht, dass eine Sucht oder Abhängigkeit vorliegt. Allerdings gibt es einige **Merkmale**, die auf eine ungesunde Smartphonennutzung hindeuten können. Reagiert ihr Kind beispielsweise immer sehr gereizt, nervös oder aggressiv, wenn es sein Smartphone nicht nutzen kann oder verdrängen digitale Angebote frühere Interessen und Hobbies Ihres Kindes, sollten Sie aufhorchen und das Gespräch mit Ihrem Kind suchen. Um es nicht erst so weit kommen zu lassen, ist es wichtig, gerade bei jungen Kindern **feste Nutzungszeiten** und **klare Regeln für die Smartphonennutzung** festzulegen und gemeinsam eine angemessene Nutzung zu lernen.

Für Kinder und Jugendliche ist es faszinierend und spannend, jederzeit mit dem Freundeskreis verbunden zu sein



und die neuesten Infos zu erhalten. Erkennen Sie die wichtige soziale Funktion des Smartphones an – machen Sie aber auch deutlich, dass es Situationen gibt, in denen Ihnen die Smartphonennutzung nicht passt. Auch wenn Ihr Kind mit ein wenig zeitlicher Verzögerung auf Nachrichten aus dem Freundeskreis reagiert, bleibt es doch mit ihm verbunden und ist auf dem Laufenden.

Richten Sie Zeiten ein, die für persönliche Unterhaltungen reserviert sind. Auch Ihr Kind wird es als störend empfinden, wenn andere während einer Unterhaltung sofort zum Smartphone greifen, um Telefonate oder eingehende Nachrichten zu beantworten.

Fragen Sie einmal nach: Wann stört es Dich, wenn andere das Smartphone benutzen? Welche Zeiten sind gerade ohne Unterbrechung für Dich wichtig? Machen Sie deutlich, dass es auch für andere unhöflich wirken kann, wenn z. B. Gespräche unterbrochen werden, sobald eine neue Nachricht auf dem Smartphone eintrifft.

Überlegen Sie, wie Sie selbst mit Ihrem Smartphone umgehen und seien Sie

Vorbild. Denn auch Erwachsene können sich nicht davon freimachen, in eher unpassenden Momenten aufs Smartphone zu schauen, um „nur mal schnell“ eine eingegangene Nachricht zu lesen. Wer als Mutter oder Vater das Smartphone immer vor sich liegen hat und Gespräche unterbricht, um neue Nachrichten zu beantworten, hat es schwer, das eigene Kind bei einer verantwortungsvollen Smartphonennutzung zu begleiten.

Smartphonefreie Zeiten können z. B. beim gemeinsamen Essen, bei Ausflügen oder bei den Hausaufgaben eingerichtet werden. Machen Sie hier deutlich, dass Hausaufgaben viel schneller und besser erledigt werden können, wenn das Smartphone nicht ständig klingelt oder vibriert. Bei vielen Geräten ist es inzwischen möglich, **Nutzungszeiten** für verschiedene Apps festzulegen. Bei iPhones mit dem Betriebssystem iOS lässt sich dies unter „Bildschirmzeit“ in den „Einstellungen“ regeln. Bei Android-Geräten nennt sich die Funktion zur Festlegung bestimmter Nutzungszeiten „Digital Wellbeing“. Diese findet man ebenfalls in den Einstellungen.

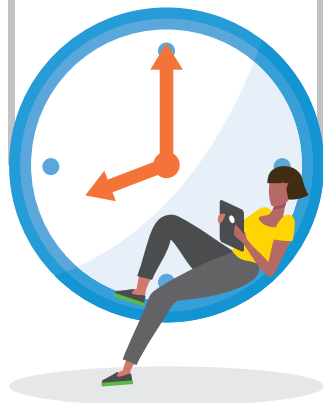
Es kann außerdem helfen, die Benachrichtigungen einzelner Apps auszuschalten. Bei WhatsApp können neue Nachrichten sehr aktiver



Die Checkliste „Besteht bei meinem Kind die Gefahr einer möglichen Abhängigkeit“ kann bei einer ersten Bewertung helfen, ob bei Ihrem Kind Merkmale einer möglichen Suchtgefährdung bezüglich digitaler Medien vorliegen.

Personen oder Gruppen auch vorübergehend auf „stumm“ geschaltet werden. Eine weitere Möglichkeit ist es, mobile Geräte jüngerer Kinder zur Schlafenszeit in einer „Mediengarage“ zu parken (z. B. eine Box im Flur), damit nicht die ganze Nacht „getextet“ wird. Auch bei älteren Kindern sollte das Smartphone ab einer bestimmten Uhrzeit zumindest in den Flugzeugmodus geschaltet werden; dann funktioniert die Weckfunktion des Smartphones, Nachrichten oder Status-Updates werden aber nicht mehr angezeigt.

Ob Fernsehen, digitale Spiele oder Smartphonennutzung – Kinder brauchen einen **zeitlichen Rahmen**, um gut mit Medien umgehen zu können. Überlegen Sie gemeinsam, wie viel Zeit sie der Mediennutzung am Tag einräumen wollen und welche Medien Ihrem Kind dabei besonders wichtig sind.



Tipps

- Stehen Sie der Smartphonennutzung positiv gegenüber. Seien Sie Vorbild und vereinbaren Sie feste Smartphone-nutzungszeiten.
- Als Gesprächsgrundlage kann der Film „I forgot my Phone“ („Ich habe mein Smartphone vergessen“) dienen, der leicht auf YouTube oder bei einem anderen Videoportal unter diesem Titel gefunden werden kann.
- Einmal im Jahr zur Fastenzeit veranstaltet www.handysektor.de ein gemeinsames Smartphonefasten. In einem Tagebuch werden die Erlebnisse ohne Smartphone festgehalten. Nutzen Sie dies als Anlass um mit der gesamten Familie an der Aktion teilzunehmen.
- Vermeiden Sie es, mit einem Smartphoneverbot zu drohen – Ihr Kind wird sich vielleicht sonst bei Smartphoneproblemen nicht mehr an Sie wenden.

Linktipps



Unter www.klicksafe.de/eltern finden sich ausführliche Hintergrundinformationen für Eltern. Mit dem Angebot www.mediennutzungsvertrag.de kann ein interaktiver Medienvertrag für Kinder und Eltern erstellt werden.



Ab wann Mediennutzung nicht mehr normal ist und was erste Anzeichen für eine Sucht sein können, hat Handysektor unter www.handysektor.de/sucht zusammengefasst. In der Handysektor-Mediathek gibt es einen passenden Film zum Thema „WhatsApp-Stress“.



Auch das Elterntelefon der Nummer gegen Kummer vermittelt Ihnen bei Fragen zu Smartphones, Nutzungszeiten und Websorgen gute Tipps oder Kontaktadressen. Das Elterntelefon ist montags bis freitags von 9 – 17 Uhr und dienstags und donnerstags von 17 – 19 Uhr unter der kostenlosen und anonymen Nummer 0800-1110550 erreichbar (siehe auch www.nummergegenkummer.de).

20 Wie kann mein Kind das Smartphone im Notfall nutzen?

Wer kennt das nicht? Da man alle Nummern im digitalen Telefonbuch immer bei sich hat, werden kaum noch Nummern auswendig gelernt und können bei Bedarf nicht erinnert werden. Somit **sollte sich Ihr Kind Ihre Handynummer merken**, falls das Smartphone einmal nicht funktioniert oder der Akku leer ist. Alternativ können Sie diese auch auf einen Zettel schreiben. Wichtig sind auch die **Notfallnummern**. Sie sind so kurz, dass Ihr Kind sie auswendig wissen sollte. Weil man sie vor lauter Aufregung aber auch einmal vergessen kann, empfiehlt es sich, sie auch im Smartphone abzuspeichern. Kostenfrei und aus allen Netzen ist die Polizei unter 110 zu erreichen. Unter 112 können europaweit kostenlos Feuerwehr und Rettungsdienst angerufen werden.



Die sieben „W-Fragen“

Um möglichst schnell helfen zu können, brauchen die Rettungsdienste konkrete Angaben. Sinnvoll ist es, Ihrem Kind die sieben „W-Fragen“ mit auf den Weg zu geben:



Wer ruft an?



Was ist passiert?



Wo ist es passiert?



Wann ist es passiert?



Wie ist es passiert?



Warum ist es passiert?



Wer ist beteiligt?

21 Kann man Smartphones auch kreativ nutzen?

In jedem Fall! Smartphones bieten tolle Möglichkeiten, um sich kreativ auszuleben. Einige stellen wir nachfolgend vor:

- Mit der Kamerafunktion lassen sich nicht nur Schnappschüsse aufnehmen, sondern auch ganze **Fotostories**. Überlegen Sie sich mit ihrem Kind einen Anlass für eine Fotogeschichte, z. B. aus dem familiären Alltag (Geburtstag, Hochzeit usw.). Legen sie zusammen eine Fotostrecke fest, „knipsen“ die Aufnahmen und laden diese in eine Text- oder Präsentationssoftware auf Ihrem Computer. Hier können sie z. B. Sprechblasen oder Animationseffekte hinzufügen.
- Fotos von der Smartphonekamera lassen sich mit passenden **Apps** und **Programmen** noch weiter bearbeiten, z. B. mit Comiceffekten. Natürlich können sie auch einen kleinen Film mit dem Smartphone erstellen. Regen Sie Ihr Kind dazu an, der eigenen Kreativität freien Lauf zu lassen – in den Videos muss nicht unbedingt Ihr Kind selbst im Bild sein! Mit ein wenig Geschick gelingen auch andere Videoformate (z. B. Stop-Motion-Videos).

- **Wer hat den schnellsten Daumen?** Eröffnen Sie einen Familien-Wettbewerb: Wer kann am schnellsten einen vorgegebenen Text fehlerfrei in eine Nachricht schreiben?
- Mit der Audiofunktion lassen sich z. B. **Audiorätsel** erstellen. Was ist das „Geräusch des Tages“? Zeichnen Sie ein typisches Geräusch aus Ihrem Alltag auf und lassen es erraten! Gibt es einen Preis für die Gewinnerin oder den Gewinner?
- Machen Sie eine **QR-Code-Rallye**. Im Internet gibt es Webseiten, auf denen QR-Codes kostenfrei erstellt werden können. Hier können Sie einen Text eingeben (z. B. ein Rätsel oder eine Ortsangabe), diesen als QR-Code umwandeln lassen und ihn ausdrucken. Wenn Sie



Tipps

- Regen Sie Ihr Kind an, nicht nur die bekannten Funktionen des Smartphones zu nutzen – das Gerät ist eine Multimedia-Werkstatt, die man vielfältig und gemeinsam einsetzen kann. Binden Sie die kreativen Nutzungsmöglichkeiten bei passender Gelegenheit in Ihren Familienalltag ein.
 - Nutzen und erkennen Sie die Kompetenzen Ihres Kindes an. Lassen Sie sich zeigen, wie die kreativen Ideen konkret umgesetzt werden können.
- ihn in der Wohnung platzieren und mit der Kamera des Smartphones scannen, haben Sie schnell eine spannende „Schnitzeljagd“ erstellt.
- Eine „**digitale Schnitzeljagd**“ können Sie auch großräumiger gestalten – durch Geocaching. Mit einer entsprechenden App und einem Smartphone geht es auf „Schatzsuche“. Besonders gut geht das in Großstädten, hier sind meistens schon „Caches“ (versteckte Schätze) von anderen hinterlegt. Mit der entsprechenden App können Sie aber auch selber Caches anlegen.
 - Auch das **Basteln** von Schutzhüllen oder Handyhalterungen macht großen Spaß (siehe Linktipps). Hier sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt.

Linktipps

-  Handysektor hat unter www.handysektor.de/diy viele kreative Ideen für die Smartphonennutzung gesammelt.
-  Schau Hin! hat unter www.schau-hin.info/grundlagen/kreativ-mit-medien einige Tipps zusammengestellt, wie Eltern gemeinsam mit ihren Kindern die kreative Mediennutzung entdecken können.
-  Ältere Kinder und Jugendliche können bei der Medienbox NRW vorbeischauchen. In multimedialen Lernmodule werden anschaulich Tipps und Tricks für die Produktion von Audio- und Videobeiträgen vermittelt: www.medienbox-nrw.de.
-  Im Medienpädagogik Praxisblog werden regelmäßig Tipps, Tricks und Anleitungen für die kreative Mediennutzung veröffentlicht: www.medienpaedagogik-praxis.de/handbuch.

22 Mit welchen Geräten kann mein Kind mobil ins Internet gehen?

Abgesehen von Laptops und Smartphones können Kinder und Jugendliche auch mit **Tablets** und **tragbaren Spielkonsolen** z. B. PlayStation, Xbox oder Nintendo Switch ins Internet gehen. So können sie z. B. online chatten, surfen oder Spiele und andere Programme herunterladen.

Eine Internetverbindung ist aber gerade für jüngere Kinder nicht erforderlich, um die meisten Spiele und Funktionen nut-

zen zu können. Sie können hier Einstellungen vornehmen, die die Internetanbindung einschränken oder untersagen.

Auch für die Nutzung von Spielkonsolen und Tablets sollten Regeln und Nutzungszeiten vereinbart werden. Bei manchen Geräten ist es auch möglich, den Internetzugang abzuschalten. Informieren Sie sich am besten vor dem Kauf im Fachhandel über die Möglichkeiten der einzelnen Geräte.



Tipps

- Nicht nur mit PC, Laptop oder Smartphone ist die Nutzung des Internets möglich – auch aktuelle Spielkonsolen erlauben den Zugriff aufs WWW.
- Achten Sie darauf, welche Multimedia-Geräte Ihr Kind nutzt. Erkundigen Sie sich, ob eine Internetanbindung möglich und unbedingt erforderlich ist.
- Deaktivieren Sie bei jüngeren und noch nicht ausreichend erfahrenen Kindern die Internetverbindung oder die Chat-Funktion der portablen Geräte: Die meisten Spiele und Funktionen sind auch ohne Internet nutzbar.

Linktipps



Einen Überblick über internetfähige Spielkonsolen und mögliche Schutzmaßnahmen finden Sie unter: www.klicksafe.de/themen/spielen/digitale-spiele.



Beim Internet-ABC können Eltern-Tipps für den Kauf von Spielkonsolen abgerufen werden: www.internet-abc.de/eltern/kinder-spiele-computer-handy/.



Unter dem Suchbegriff „Kindersicherung“ erklärt Apple, wie man iPhone, iPad und iPod Touch für Kinder sicherer einrichtet: www.apple.com/de/support.



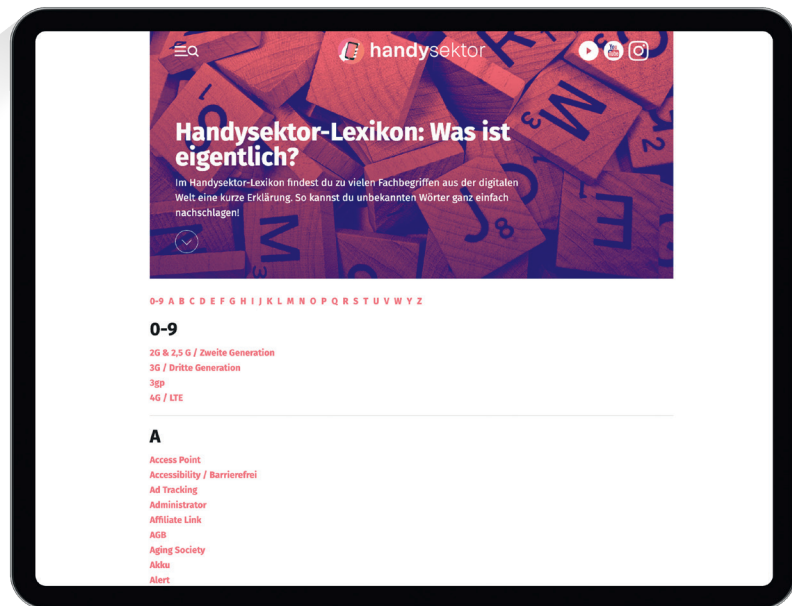
Bei Nintendo finden sich die Möglichkeiten zur Kindersicherung verschiedener Geräte unter dem Suchbegriff „Altersbeschränkung“: www.nintendo.de.



Auch Sony stellt im Support-Bereich Anleitungen zu altersgerechten Einstellungen verschiedener Konsolen bereit: www.playstation.com/de-de (Suchbegriff „Kindersicherung“).

23 Wo werden Fachbegriffe zum Thema „Smartphone“ erklärt?

Eine übersichtliche, alphabetisch sortierte Auflistung über alle Begriffe, die rund um das Thema „Smartphone“ wichtig sind, finden Sie auf der Website von Handysektor unter: www.handysektor.de/lexikon.



Algorithmus



Zielgruppe



24 Linktipps und weiterführende Informationen

Neben den thematischen Linktipps auf den vorherigen Seiten finden sich hier weitere Internetadressen zum Thema. Wenn Sie diese Broschüre als pdf im Internet unter www.klicksafe.de/materialien aufrufen, können Sie die Links direkt anklicken und in Ihrem Browser als Lesezeichen speichern.

Allgemeine Informationen:



Das Internet-ABC hat unter den folgenden Links die wichtigsten Fragen rund um das Thema Mediennutzung von Kindern zusammengestellt: www.internet-abc.de/eltern/familie-medien/. Unter www.internet-abc.de/eltern/tablets-app-spiele.php gibt es außerdem viele spannende Infos rund um das Thema „Apps“.



Bei SCHAU HIN! finden Sie verschiedene Infos rund um Smartphones und Tablets unter: www.schau-hin.info/smartphone-tablet.



Der Medienpädagogische Forschungsverbund Südwest führt regelmäßig Studien zur Mediennutzung von Kindern (KIM-Studie) und Jugendlichen (JIM-Studie) durch: www.mpfs.de.



Die Broschüre „Mama, darf ich dein Handy?“ enthält 10 Tipps für Eltern von Kindern zwischen 3 und 6 Jahren zum Umgang mit Handy, Tablet & Co. im Familienalltag: www.klicksafe.de/materialien.



Der kompakte Flyer „Smartphone und Tablet sicher in Kinderhand“ von jugendschutz.net gibt Tipps, wie man gute Kinder-Apps schnell erkennt und mit mobilen Geräten sicher umgeht: www.jugendschutz.net/faltblaetter.



Im Elternleitfaden „Internetkompetenz für Eltern – Kinder sicher im Netz begleiten“ von klicksafe, Internet-ABC und der Landesanstalt für Medien NRW gibt es neben praktischen Tipps rund um die familiäre Medienerziehung auch Infos zu Smartphones, Apps und dem mobilen Internet: www.klicksafe.de/materialien.



Der Ratgeber „Werbung und Kommerz im (mobilen) Internet“ gibt Tipps, um Kinder und Jugendliche beim Umgang mit werblichen und kommerziellen Inhalten in Apps und Internet zu unterstützen: www.klicksafe.de/materialien.



Daten- und Verbraucherschutz



Praktische Tipps zu Sicherheit und Datenschutz bei Mobilgeräten gibt es unter: www.mobilsicher.de.



Der Themenbereich von klicksafe stellt unter „Datenschutz“, „Rechtsfragen im Netz“ und „Einkaufen im Netz“ weitere Tipps bereit: www.klicksafe.de/themen.



Die Bundesnetzagentur gibt unter anderem Verbrauchertipps im Bereich „Telekommunikation“: www.bundesnetzagentur.de.



Die Verbraucherzentralen in den 16 Bundesländern bieten Beratung und Informationen zu Fragen des Verbraucherschutzes, helfen bei Rechtsproblemen und vertreten die Interessen der Verbraucherinnen und Verbraucher auf Landesebene: www.verbraucherzentrale-hessen.de.



Auf der Internetseite der Verbraucherzentrale Hessen finden sich unter den Suchbegriffen „Smartphone“, „Handy“ und „Apps“ viele nützliche Informationen: www.verbraucher.de.



checked4u ist das Online-Jugendmagazin der Verbraucherzentrale NRW mit vielen Infos zu Kosten und Verhaltenstipps im Internet: www.checked4u.de.



Das Jugendportal Youngdata informiert Jugendliche über Fragen des Datenschutzes und der Informationsfreiheit. Youngdata ist ein Angebot des Landesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit Rheinland-Pfalz: www.youngdata.de.



Handysektor informiert Jugendliche auch zu Datenschutz und Recht: www.handysektor.de/datenschutz-und-recht.

Für die Schule



Unter www.klicksafe.de/service/schule-und-unterricht finden Lehrerinnen und Lehrer zahlreiche Anregungen und Materialien, wie Themen wie „Smartphone“ oder „Cyber-Mobbing“ im Unterricht behandelt werden können. Im Smartphone-Bereich www.klicksafe.de/smartphones („Materialien zum Thema“) stehen weitere Tipps für pädagogische Fachkräfte bereit.



Auf YouTube finden sich unter dem Suchbegriff „Handyrecycling“ passende Filme zum Thema: www.youtube.com.



Gute Apps für Kinder: Bei Klick-Tipps werden monatlich neue, empfehlenswerte Apps für Kinder vorgestellt: www.klick-tipps.net/kinderapps.



Im Elternbereich vom Internet-ABC finden Eltern unter „Spieletipps und Lernsoftware“ Unterstützung bei der Auswahl geeigneter Spiele und Lernapps für ihre Kinder: www.internet-abc.de/eltern.



Die Datenbank für Kindermedien vom Initiativbüro „Gutes Aufwachsen mit Medien“ bietet Orientierung bei der Auswahl von Kinder-Apps und kindgerechten Webseiten: www.gutes-aufwachsen-mit-medien.de/kindermedien.



Checkliste

Ist mein Kind fit für ein eigenes Smartphone?

Sollte es schon alleine Apps installieren? Weiß es, welche Daten und Fotos nicht geteilt werden sollten? Ist WhatsApp oder TikTok für mein Kind okay? Die Beantwortung dieser und ähnlicher Fragen fällt vielen Eltern schwer. Mit der folgenden Checkliste wollen wir Ihnen bei der Entscheidung „Smartphone – ja oder nein?“ helfen. Kreuzen Sie an, was Ihr Kind bei der Smartphonennutzung schon kann. Je mehr Punkte mit einem Haken versehen wurden, desto eher ist Ihr Kind schon „fit“ für ein eigenes Smartphone. Wir empfehlen, dass Sie mit Ihrem Kind die noch ausstehenden Punkte besprechen.



Das kann Ihr Kind:

- | | |
|--|--------------------------|
| Sicherheitseinstellungen aufrufen und dort Einstellungen ändern (PIN oder Passwort erstellen und ändern, Bildschirmsperre einrichten) | ☐ |
| Kosten der (monatlichen) Smartphone-Nutzung (Prepaid oder Tarif) überschauen | ☐ |
| Erkennen, wo Kosten anfallen (z. B. In-App-Käufe) und entsprechende Einstellungen am Gerät vornehmen | ☐ |
| GPS-Signal, W-LAN und Bluetooth selbständig aktivieren und deaktivieren | ☐ |
| Datenroaming für Urlaube außerhalb der EU ein- oder ausschalten | ☐ |
| Apps auswählen und vor einer Installation kritisch prüfen , ob die Anwendungen sicher und dem eigenen Alter angemessen sind | ☐ |
| Datenschutzrisiken und die Angemessenheit von App-Berechtigungen einschätzen; wissen, wo man sich hierzu informieren kann (z. B. in den AGB, in Foren etc.) und welche Einstellungsmöglichkeiten es gibt | ☐ |
| Vorsichtig mit eigenen Informationen/Fotos im Internet umgehen und wissen, was man lieber nicht teilen sollte | ☐ |
| Rechte anderer auch im Digitalen beachten (z. B. niemanden über Messenger beleidigen, Daten, Bilder und andere Informationen anderer nicht ungefragt weitergeben, Hass im Netz melden, usw.) | ☐ |
| Wissen, bei welchen Problemen man Eltern oder anderen Vertrauenspersonen Bescheid sagen sollte (ängstigende Nachrichten, Anfragen nach Adresse oder freizügigen Bildern, Abzock-Versuche etc.) | ☐ |
| Vereinbarte Regeln für die Handynutzung verstehen und akzeptieren (z. B. nicht am Esstisch, nach 21 Uhr Handy aus etc.) | ☐ |
| Handynutzung und Stellenwert des Handys im Alltag kritisch hinterfragen (vor allem hinsichtlich der Nutzungszeiten) | ☐ |
| Werbung erkennen und den Umgang mit verschiedenen Werbeformen verstehen | ☐ |

Weitere Ideen und Tipps rund um Handys und Apps finden Sie unter:
www.klicksafe.de/smartphones ▪ www.klicksafe.de/apps ▪ www.handysektor.de

Zehn Smartphone-Tipps für Eltern

Erkennen Sie die Bedeutung des Smartphones für Heranwachsende an!

Es ist die „Kommunikationszentrale“ mit dem Freundeskreis, Gesprächsthema in der Freizeit, Fotoalbum und Videosammlung, gemeinsame Spielekonsole und noch vieles mehr. Auch wenn Sie das Smartphone vorwiegend zum Telefonieren oder Versenden von Nachrichten benutzen – für Ihr Kind ist es ein fester Alltagsbegleiter, der in verschiedenen Lebenslagen einfach mit dazu gehört.

Machen Sie das Thema „Smartphone“ zur Familiensache!

Sehen Sie sich zusammen Funktionen und Möglichkeiten an und trainieren Sie gemeinsam einen verantwortungsvollen und sicheren Umgang mit dem Smartphone. Bei der Bewertung von Apps hilft der „App-Check“ auf Seite 24.

Vereinbaren Sie klare Regeln für die Smartphone-Nutzung!

Zu welchen Zeiten sollte das Smartphone zu Hause auch mal abgeschaltet werden? Bei welchen Veranstaltungen bzw. in welchen Situationen, auch außerhalb der Familie, muss es aus- oder stumm geschaltet sein? Besprechen Sie auch, welche Inhalte auf dem Smartphone gespeichert werden sollen und welche besser nicht. Soll Ihr Kind Sie fragen, bevor es Apps installiert? Wer trägt die Kosten, wenn die Mobilfunkrechnung höher als vereinbart ist? Und: Wie oft ist ein neues Smartphone nötig und was passiert, wenn es kaputt geht? Wenn Sie gemeinsam mit Ihrem Kind Regeln erarbeiten und Sie diese nicht nur „diktieren“, fühlt es sich ernst genommen und kann diese Regeln auch besser akzeptieren und anwenden. Ein passender Medienvertrag kann unter www.mediennutzungsvertrag.de erstellt werden.

Weisen Sie auf Risiken hin!

Nicht alles, was mit dem Smartphone machbar ist, ist auch erlaubt: Besprechen Sie die Themen „Urheber- und Persönlichkeitsrechte“ und „Datenschutz“. Vereinbaren Sie, dass Ihr Kind Fotos und Filme von anderen nur mit Zustimmung veröffentlicht und auch mit den eigenen Daten sparsam umgeht. Auch bestimmte Inhalte, z. B. illegale Musikdownloads und für das Alter Ihres Kindes unangemessene Inhalte, haben auf dem Smartphone nichts verloren.

Gestalten Sie smartphonefreie Zeiten und seien Sie Vorbild!

So spannend das Smartphone auch ist, manchmal tut eine „Sendepause“ ganz gut – für Kinder und Jugendliche, aber auch für Erwachsene. Das kann bei gemeinsamen Essen oder auch mal im Urlaub sein. Besonders spannend ist es, wenn die smartphonefreie Zeit durch gemeinsame Aktivitäten für die ganze Familie genutzt wird.

Schauen Sie nicht heimlich auf das Smartphone Ihres Kindes!

Auch Ihr Kind hat ein Recht auf Privatsphäre. Wenn Ihr Kind merkt, dass Sie sein Smartphone heimlich kontrollieren, kann das zu einem Vertrauensbruch führen.

Vermeiden Sie ein Smartphoneverbot!

Auch wenn es mal zu Problemen mit der Smartphonennutzung kommt – das Gerät ist für Ihr Kind ein ganz wichtiger Bestandteil seines Alltags. Durch ein Smartphoneverbot wird dieser notwendig offene Austausch möglicherweise deutlich erschwert. Besprechen Sie lieber in Ruhe, was konkret vorgefallen ist, und suchen Sie gemeinsam nach Lösungen. So zeigen Sie Ihrem Kind, dass Sie auch bei Schwierigkeiten die richtige Ansprechpartnerin bzw. der richtige Ansprechpartner sind.

Informieren Sie sich über aktuelle Trends und probieren Sie neue Apps aus!

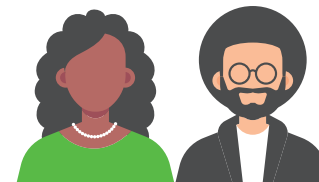
Sehen Sie sich passende Webseiten an oder informieren Sie sich im Freundeskreis (vgl. „Linktipps und weiterführende Informationen“, S. 55). Probieren Sie bei Ihrem Kind angesagte Apps vorab selbst aus – auch mit dem App-Check. Wenn Sie sich regelmäßig informieren, bleiben Sie gemeinsam auf dem neuesten Stand. Zudem wird so verhindert, dass Ihr Kind Ihnen bei neuen Angeboten ggf. nur die positiven Dinge vorstellt.

Machen Sie Ihr Kind zum „Smartphoneprofi“!

Lassen Sie sich regelmäßig verschiedene Funktionen und neue Anwendungen von Ihrem Kind zeigen und besprechen Sie Vor- und Nachteile. So können Sie sich gegenseitig fit machen und Ihr Kind wird Schritt für Schritt zur Expertin bzw. zum Experten. Trotzdem sollten Sie neue Angebote auch immer selbst testen und ausprobieren.

Nutzen Sie das Smartphone kreativ!

Smartphones sind „multimediale Alleskönner“. Erstellen Sie gemeinsam eine Fotogeschichte mit der Kamerafunktion oder gehen Sie zusammen auf „digitale Schnitzeljagd“ mit Geocaching. So erweitern Sie auch die kreativen Möglichkeiten Ihres Kindes (vgl. „Kann man Smartphones auch kreativ nutzen?“, S. 50).



Zehn Smartphone-Tipps für Kinder und Jugendliche

Lern deinen Tarif kennen!

Hast du Freiminuten und wenn ja, wie viele? Wie teuer ist eine Minute telefonieren oder der Versand einer SMS? Ist die Internetnutzung bei deinem Tarif mit dabei oder entstehen hier Kosten? Ab wann wird die Geschwindigkeit verringert? Wie hoch ist dein durchschnittlicher Verbrauch im Monat? Für welche Dienste fallen besondere Kosten an? Frag bei deinem Eltern oder dem Anbieter nach, wie du deine „Reserven“ kontrollieren kannst und trainiere ein wenig, damit möglichst keine weiteren Kosten entstehen.

Mach dein Smartphone sicher!

Die Daten auf deinem Smartphone gehen niemanden etwas an. Gib dein Smartphone nicht einfach weiter und richte verschiedene Sperren ein, z. B. PIN-Code oder Mustersperre. Passwörter sind dein Geheimnis und auch nichts für die beste Freundin oder den besten Freund. Installiere je nach Betriebssystem einen Virenschoner und eine Diebstahlsicherung. Diese kann helfen, dein gestohlenen Smartphone wieder zu finden. Notiere dir auch die Seriennummer deines Geräts. Du bekommst sie, wenn du *#06# eingibst. Die Nummer kann der Polizei helfen, dein Smartphone wiederzufinden.

Bleib fair!

Fotos oder Filme von anderen darfst du nur veröffentlichen, wenn sie auch damit einverstanden sind. Das gilt auch, wenn du die Fotos oder Filme nur an bestimmte Kontakte weiterleitest. Zudem können einmal veröffentlichte Inhalte immer wieder im Internet auftauchen – auch Jahre später, wenn man es vielleicht gar nicht mehr möchte!

Vorsicht Abzocke!

Unbekannte Nummern zurückrufen, auf Nachrichten antworten, deren Absender du nicht kennst, auf unbekannte Links klicken – das kann teuer werden. Häufig stecken hier sogenannte „Mehrwertdienste“ dahinter, die nicht über Flatrates abgedeckt sind. Hier hilft es, diese mit deinen Eltern bei deinem Anbieter zu sperren. Trotzdem gilt: Bleib kritisch und antworte nicht auf jede Nachricht und jeden Anruf! Wenn doch mal was passiert ist: Sprich mit deinen Eltern darüber. Oft muss man die Kosten gar nicht bezahlen. Informiert euch gemeinsam bei deinem Tarifanbieter oder der Verbraucherzentrale.

Achtung: Privat!

Deine Nummer, deine Passwörter und andere persönliche Daten, wie Geburtsdatum oder Wohnort, sind privat! Gib sie nicht leichtfertig weiter – weder an Fremde, noch an Firmen oder Webseiten, die danach fragen. Auch wenn du Inhalte in sozialen Netzwerken teilst, solltest du darauf achten, keine privaten Informationen preiszugeben.

Hacker müssen draußen bleiben!

Über Bluetooth und öffentliche WLANs können Hacker auf dein Smartphone zugreifen. Schalte Bluetooth aus und deaktiviere dein WLAN, wenn du sie nicht brauchst. Achte deshalb darauf, dass du keine sensiblen Daten versendest, während du in einem öffentlichen WLAN-Netzwerk eingeloggt bist. Bleib auch bei WLANs in Cafés, Hotels usw. misstrauisch – meistens sind sie nicht gesichert.

Halte dein Smartphone sauber!

Bestimmte Dinge wie Porno- oder Gewaltvideos solltest du nicht auf deinem Smartphone speichern; auf keinen Fall solltest du solche Filme anderen zeigen oder weitergeben. Dies kann sogar eine Straftat sein! Bekommst du solche Inhalte zugeschickt, dann lösche sie am besten gleich!

Mobbing ist auch über Smartphone und Internet tabu!

Leite oder empfehle keine Nachrichten, Bilder oder Filme weiter, die andere beleidigen oder verletzen. Das Verbreiten solcher Nachrichten kann nicht nur eine Straftat sein, es ist für die Betroffenen auch häufig eine ganz schlimme Erfahrung. Überlege dir vorher, wie du dich hierbei fühlen würdest. Das Argument „Das war doch nur Spaß“ zählt nicht. Wenn du selbst einmal gemobbt wirst, dann hole dir Hilfe – sprich mit deinen Eltern, Lehrerinnen und Lehrern oder Menschen, denen du vertraust. Mobbing muss sich niemand gefallen lassen!

Nur die Ruhe!

Manchmal kann das Smartphone auch nerven. Laute Gespräche oder lautes Musikhören über das Smartphone in der Öffentlichkeit stören andere Menschen. Telefonate und Nachrichten müssen nicht immer sofort beantwortet werden. In vielen Situationen, z. B. während persönlicher Gespräche oder während des Essens, ist der permanente Blick auf das Smartphone nicht angesagt. Besonders auf dem Fahrrad oder beim Gehen klappt keine vernünftige Antwort und lenkt dich zudem unnötig ab. (Übrigens sind Telefonieren (ohne Headset) und Nachrichten schreiben beim Fahrradfahren auch verboten).

Nutz dein Smartphone kreativ!

Dein Smartphone kann mehr als nur Nachrichten verschicken oder Fotos machen! Einen QR-Code selber machen, mit Geocaching auf „digitale Schnitzeljagd“ gehen oder einen Film produzieren und zu einem Wettbewerb einreichen – das alles ist mit deinem Smartphone machbar! Zeig auch deinen Eltern, was sich mit einem Smartphone so alles anstellen lässt – sie werden bestimmt überrascht sein!



Zehn App-Tipps für Kinder und Jugendliche

Weniger ist mehr!

Niemand braucht über 100 Apps auf dem Smartphone. Installiere nur die Anwendungen, die du wirklich brauchst. Deinstalliere alte Apps, die nicht mehr genutzt werden.



Bleib kritisch!

Beliebtheit und Kundenbewertungen sagen noch nichts über die Sicherheit einer App aus. Recherchiere im Netz, was andere zur App sagen. Auch im Freundeskreis angesagte Apps können in die Abzock-Falle führen.



Vermeide unbekannte Downloadquellen.

Nutze nur die offiziellen App-Stores.



Was will die App von dir?

Braucht eine Spiele-App Zugriff auf dein Adressbuch? Prüfe die Berechtigungen der App. Wenn dir dabei etwas seltsam vorkommt: Such dir lieber eine andere App!



Prüf die AGB!

Lies dir kurz und knapp auch die allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) durch. Besonders genau solltest du dir Regelungen über kostenpflichtige Dienste anschauen. Diese sind an den Zeichen „€“ oder „\$“ oder in Worten „Euro“, bzw. „Dollar“ zu erkennen. Wenn du etwas nicht verstehst, frag Deine Eltern um Rat.



Behalte die Kontrolle!

Apps sollten sich nicht automatisch aktualisieren. Führe die Updates selbst durch. Schau dir genau an, ob sich z. B. Änderungen in den Zugriffsrechten ergeben. Im Zweifelsfall: Es gibt häufig Alternativen, die weniger „datenhungrig“ sind!



Wer „stalked“ denn da?

Manche Apps wollen genau wissen, wo du gerade bist. Bei einer Navigations-App ist das auch sinnvoll. Schalte GPS und andere Standortdienste nur an, wenn Du sie brauchst. Auch Bluetooth und WLAN sollten nur bei Bedarf eingeschaltet werden. Je nach Betriebssystem können Apps unnötige Berechtigungen entzogen werden.



Alles kostenlos?

Apps, die nichts kosten, finanzieren sich häufig über Werbeanzeigen. Man weiß vorab nie genau, welche Webseite sich nach dem Anklicken öffnet. Manche Anzeigen führen auch in eine Abzock-Falle. Deshalb: Anklicken vermeiden! Viele Apps ermöglichen auch „Käufe aus der App heraus“. Geh auf solche In-App-Käufe nicht ein. Am besten, du blockierst die Funktion.



Safety first!

Sichere Deine Daten (wie Adressbuch oder Fotos) regelmäßig auf anderen Geräten oder in einer Cloud. Viele Hersteller haben hierzu eigene Programme; ansonsten kannst du auch eine Backup-App nutzen. Bei Android solltest du auch eine Virenschutz-App installieren.



Bleib aktuell!

Installiere regelmäßig Updates für dein Betriebssystem. Auch deine Apps sollten aktuell sein. Prüfe aber immer, ob Zugriffsrechte beim Update erweitert werden, und ob dies (z. B. wegen neuer Funktionen) wirklich notwendig ist (siehe auch Tipp „Behalte die Kontrolle!“).



klicksafe



handysektor

Autorinnen und Autoren:

Johannes Wentzel, Martin Müsgen,
Lisa Buschmann

Unter Mitarbeit von mecodia GmbH
und Thomas Rathgeb (mpfs)

klicksafe sind:



LANDESANSTALT FÜR MEDIEN NRW
Der Meinungsfreiheit verpflichtet.

Landesanstalt für Medien NRW
www.medienanstalt-nrw.de



LMK – medienanstalt rlp
www.medienanstalt-rlp.de

Gestaltung/Layout

NH Corporate – Designstudio
www.nh-corporate.de

klicksafe ist Koordinator des deutschen
Safer Internet Centres der Europäischen
Union.

handysektor ist ein Angebot der
Landesanstalt für Kommunikation
Baden-Württemberg (LFK)

Herausgeber:

klicksafe

c/o Landesanstalt für Medien NRW
Zollhof 2
40221 Düsseldorf
T +49 (0)211-77 00 7-0
F +49 (0)211-72 71 70
klicksafe@medienanstalt-nrw.de
www.klicksafe.de

c/o LMK – medienanstalt rlp
Turmstraße 10
67059 Ludwigshafen
T +49 (0)621-52 02-0
F +49 (0)621-52 02-279
info@klicksafe.de
www.klicksafe.de

handysektor

c/o Landesanstalt für Kommunikation (LFK)
Reinsburgstraße 27
70178 Stuttgart
T +49 (0)711-66 99 131
F +49 (0)711-66 99 111
info@lfk.de
www.lfk.de



Diese Broschüre ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung-Nicht kommerziell 4.0 International Lizenz, d. h. die nichtkommerzielle Nutzung und Verbreitung ist unter Angabe der Quelle klicksafe und der Webseite www.klicksafe.de erlaubt. Sollen über die genannte Lizenz hinausgehende Erlaubnisse gewährt werden, können Einzelabsprachen mit klicksafe getroffen werden. Wenden Sie sich dazu bitte an klicksafe@medienanstalt-nrw.de. Weitere Informationen unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0>.

